Nach Konzertreisen in die Ukraine erhält er wieder ein Ausreisevisum für 6 Monate.

1974 reist Ogan Durjan nach Beirut. Er sieht Konzertplakate, auf denen auch Werke von ihm zu finden sind. Alice Chamirian singt seine Lieder. Er probt mit der Pianistin aus Beirut. Doch zum Konzert kann er nicht dabei sein, da er in Wien erwartet wird. Er hinterläßt Alice Chamirian Glückwünsche und seine Telefonnummer. Nach mehreren Dirigaten in Frankreich geht er 1975 nach Wien. Seine Frau Knarig möchte mit Narek in Jerewan bleiben.
Er wohnt mit Alice Chamirian in Baden bei Wien und sie begleitet ihn bis heute.

Österreich verlängert mehrmals sein Visum. Im Fernsehen spricht er von seiner Bitte um Asyl. Das vernimmt man auch in Moskau und reagiert umgehend. Doch es ist zu spät. Ogan Durjan dirigiert das Wiener Rundfunksinfonieorchester und wird Chef des Ungarischen Sinfonieorchesters. Die nach 1968 geflüchteten ungarischen Musiker haben diesen Klangkörper ins Leben gerufen. Narek Dourian kommt nach Wien. Die ersten Konzerteinladungen nach Westdeutschland treffen ein.

„STRAHLENDE PERSÖNLICHKEIT“
(Düsseldorf)

„WIR BRAUCHEN EINEN MUSIKER WIE DIESEN“
(Köln)

Ogan Durjan arbeitet mit der Westfälischen Philharmonie. Man stellt ihn mit Karajan und Bernstein in eine Reihe. Sein psychologisches Einfühlungsvermögen und seine beeindruckenden Sprachenkenntnisse öffnen ihm überall die Herzen von Solisten, Orchestern und Chören.

Das Wiener Publikum bemerkt mit Erstaunen, wie das Orchester von der Persönlichkeit eines Dirigenten abhängt und plötzlich anders klingt, als bisher. In der Wiener Staatsoper dirigiert Ogan Durjan Mozarts „Entführung aus dem Serail“ und den „Liebestrank“ von Donizetti und reist zu Konzerten in die Schweiz.

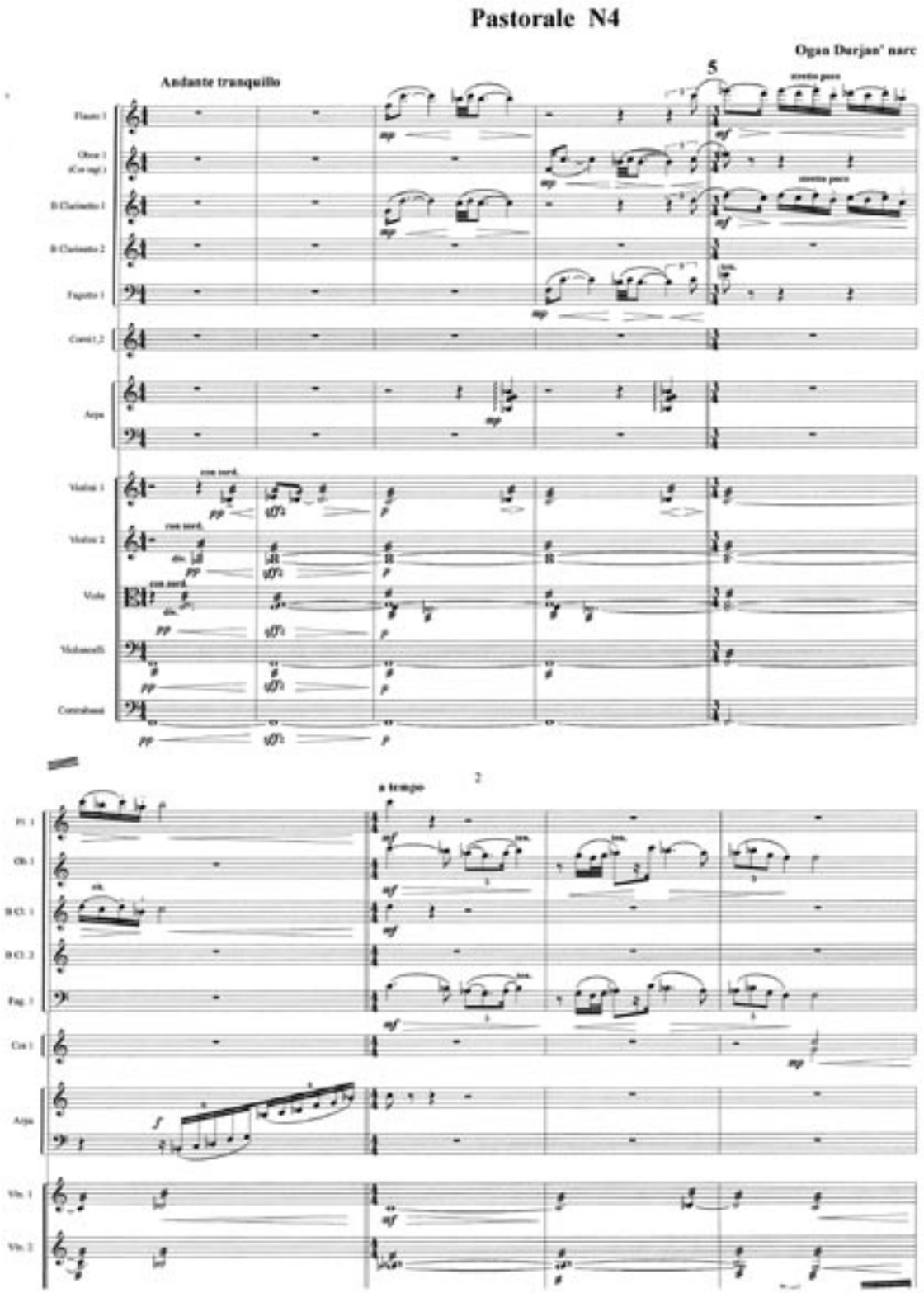
1977 erhält er die Österreichische Staatsbürgerschaft. Bundeskanzler Bruno Kreisky kommt persönlich zum Konzert und begrüßt Ogan Durjan mit den Worten:
„Es ist uns eine große Ehre, so einen Künstler wie Sie als Bürger zu haben.“

Es folgen Konzerte in Österreich, Westdeutschland, der Schweiz, in Belgien und Monaco, sowie „Don Pasquale“, „Die Zauberflöte“ und „Arabella“ in Wien.

„EIN NICHT ALLTÄGLICHER DIRIGENT“
(Monaco)

„EIN FASZINIERENDER DIRIGENT“
(Salzburg)

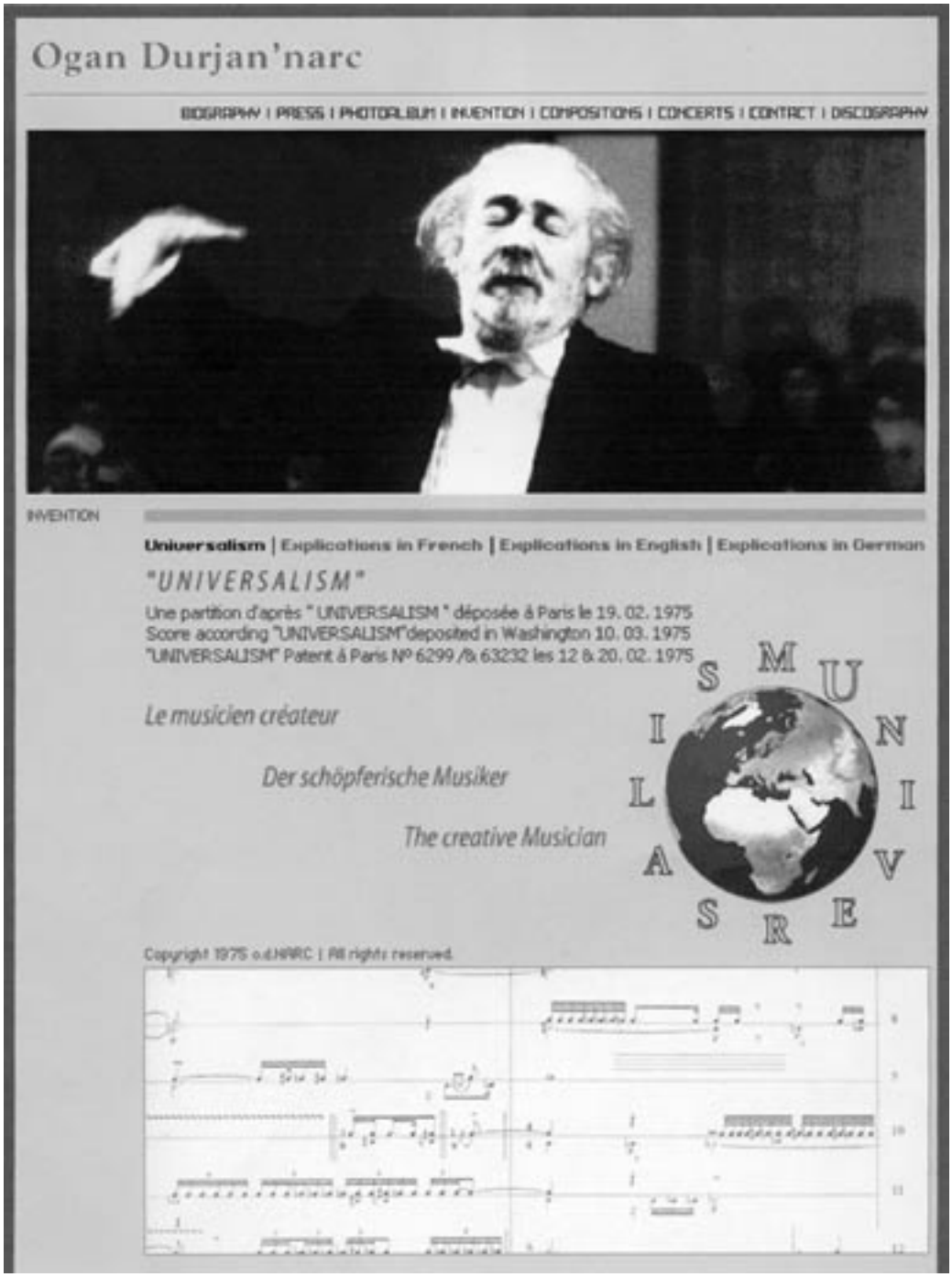
Immer wieder erklingen auch Kompositionen Ogan Durjans in seinen Konzerten.



Über 20 Jahre hat Ogan Durjan an einem großen Werk mit dem Titel
„UNIVERSALISM“
Der schöpferische Musiker – Le musicien créateur – The creative Musician gearbeitet.

Es ist eine wissenschaftliche Erfindung in der Musik. In Wien schreibt die Presse: „Das ist das System unseres Lebens“. An dieser Quelle-Partitur können neue musikalische Werke ihren Anfang nehmen. Sie wird in Wien als Erfindung patentiert.

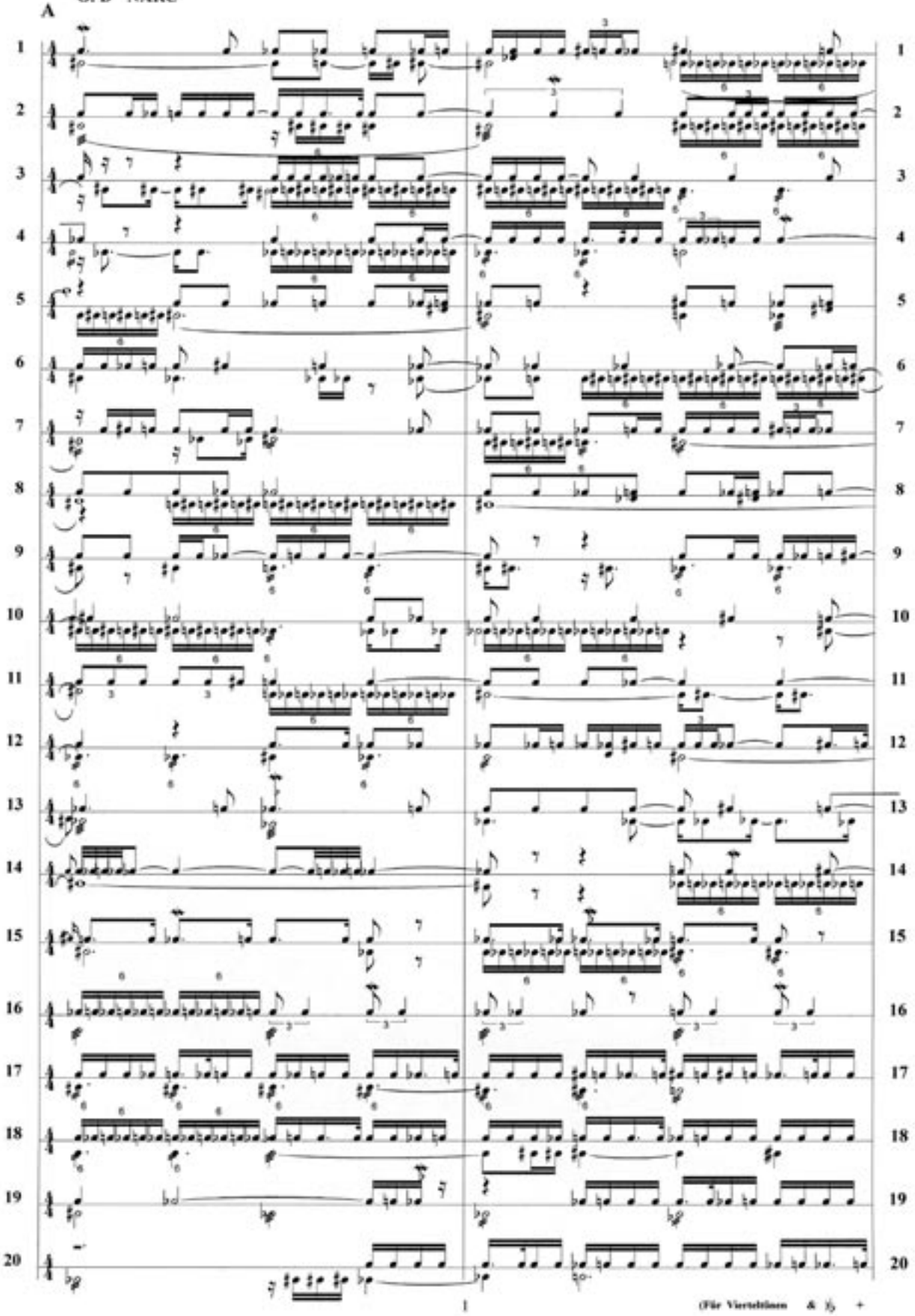
„Universalismus“ ist das Klangbild des gesamten Geschehens im Weltall, der Menschheit Stimme und das Ausdrücken aller ihrer Gefühle. Deshalb sind auch Polyphonie und Polyrhythmik die Grundsteine der Partitur. Die Urinspiration für die Musik ist der Rhythmus. So wie die verschiedenartigsten Gesichter, Gefühle und Temperamente der Menschen kommen hier alle Musikinstrumente, alle nur möglichen Besetzungen ganz frei und eigenschöpferisch zum Ausdruck. Jeder wird ein Musikdramaturg und Komponist, ohne eine einzige Note von sich hinzuzufügen. Nur die Taktbindung ist vorgegeben. Kinder, alte Philosophen, raffinierte Berufsmusiker können je nach Kenntnissen und Fähigkeiten, Phantasie und Geschmack die einfachsten oder kompliziertesten Folgen ausgestalten. So wie der Anfang und das Ende des Weltalls für uns unbekannt bleiben, so ist auch Anfang und Ende bei dieser Erfindung nicht vorgeschrieben. Man kann in den musikalischen Linien springen, zur nächst en übergehen oder lange pausieren. Akzente, Phrasierungen und Stricharten sind dem jeweiligen Geschmack überlassen. Sämtliche Verzierungen sind frei zu gestalten und jede Note ist in sieben verschiedenen Schlüsseln lesbar.
(siehe www.ogandurjan.com)



"UNIVERSALISM"

O. D' NARC

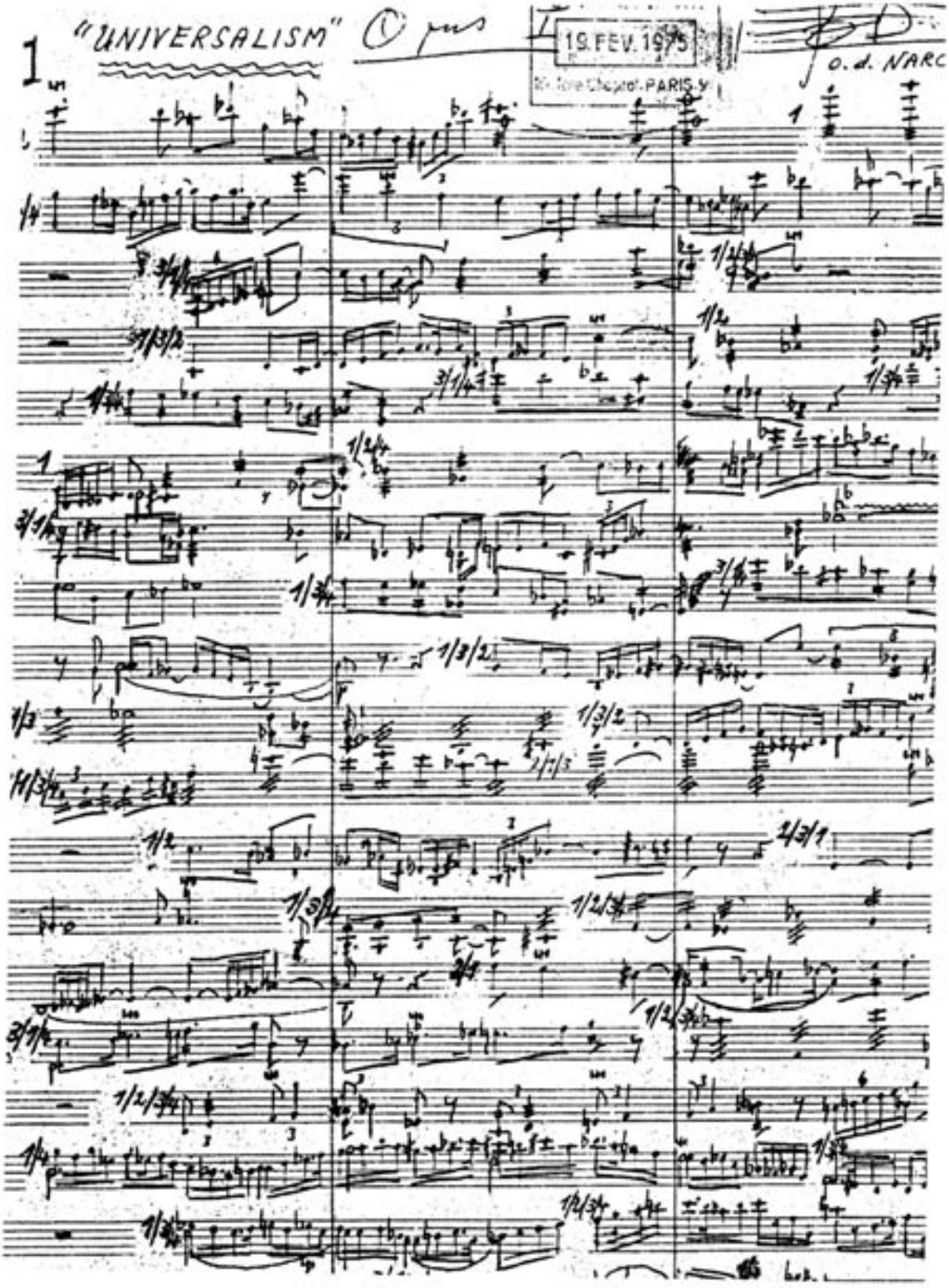
A



1

(Für Vierteltöne & ½ +

Copyright 1975 O.D' NARC


1
"UNIVERSALISM"
19 FEV. 1975
o. d. NARC

„OGAN DURJAN' NARC SAH AUS WIE EINSTEIN IM FRACK.
DIE ORIGINALITÄT DER INTERPRETATION KANN DADURCH ERKLÄRT WERDEN,
DASS DURJAN' NARC EIN GENIE WIE EINSTEIN IST. GENIES MÜSSEN ETWAS NEUES
ERFINDEN UND ES SICH DANN PATENTIEREN LASSEN.
DURJAN' NARC HAT EIN SCHWER ZU ERKLÄRENDES SYSTEM NAMENS
„UNIVERSALISMUS" ERFUNDEN"
(Novoye Vremia)

1979 reist Ogan Durjan nach 34 Jahren wieder zum Rundfunksinfonieorchester nach Jerusalem. Mozart, Bach und Skrjabin stehen auf dem Programm. Ihn überkommt ein unbeschreibliches Glücksgefühl, hatte er doch 1945 mit 23 Jahren vor diesem Orchester gestanden und sein erstes Konzert dirigiert. Jetzt ist er ein berühmter Maestro geworden und wird von armenischen Geistlichen und alten Freunden mit Applaus überschüttet.

„ER HAT ORCHESTER UND PUBLIKUM IN EKSTASE VERSETZT"
(Jerusalem)

Eine wunderbare Zeit nach so viel Schwierigkeiten! Doch die Seele kommt nicht wirklich zur Ruhe. Die Sehnsucht nach der armenischen Kultur und der einzigartigen Landschaft ist unterschwellig immer vorhanden. Die Freunde sind traurig über die Nachricht von seiner österreichischen Staatsbürgerschaft.

WER IN DER FREMDE IST

Sprich nicht, o meine Seele, sonst schmerzt mein Herz bis aufs Blut.
Dem Gharib im fremden Land geht es wohl niemals gut.
Wie ein Vogel, vom Schwarm getrennt, irrt rastlos die Seele,
und nirgends hat der Gharib einen Ort, wo er ruht.

Jeder von uns ist ein Fremdling und heimatlos, glaubt es mir,
denn für uns alle ist jenseits die Heimat der Seele, nicht hier.
Strebe im Diesseits danach, daß man die Seele nicht quäle.
Die Heiligen wähle als Brüder, als Liebste die Engel dir.

Mkrtitsch Nagásch

(Ein Gharib ist ein heimatloser Wanderer. Bezeichnung für einen Armenier in der Fremde.)

Drei Orchester warten in Jerewan auf Ogan Durjans Rückkehr. Die Familie ist gespalten.
Über Breschnew, Charter und den Papst versucht er, seinen Sohn für immer nach Wien zu bekommen.
1980 nimmt er den Bühnennamen Ogan Durjan' Narc an.

„DURJAN HAT DIE MEISTERSCHAFT ERREICHT, DIE IHM ERLAUBT,
SICH MIT WELTBERÜHMTEN DIRIGENTEN ZU MESSEN."
(Wiener Konzerthaus)

Bis 1980 bleibt Ogan Durjan in Österreich. Die hellwachen Wiener sehen ihn mit Alice Chamirian und einer weißen Papageiendame, stets auf der Schulter des Maestro, beim Spazierengehen. Die Trennung vor Konzertreisen fällt jedesmal schwer. Gerade wieder einmal zurückgekehrt, ruht der Maestro auf seinem Sofa. Vorsichtig setzt sich der große Vogel auf des Freundes Brust, wartet ein wenig und legt dann ein wunderschönes Ei. Lange hat es Ogan Durjan aufbewahrt.

„ER IST EINE MISCHUNG AUS TSCHAIKOWSKI, NIKISCH UND EINSTEIN“
(München)

„JEDES ORCHESTER KANN WUNDER TUN, WENN DURJAN VOR IHM STEHT“
(Stuttgart)

Ogan Durjan reist nach Italien und zum Musikfestival nach Brüssel.

1980 zieht er wieder für 8 Jahre nach Paris und dirigiert die bedeutendsten Orchester der Metropole. Dazwischen gibt es Gastspiele in Berlin, Frankfurt, Mannheim und Darmstadt. Der Solist ist Igor Oistrach.

„ZWEI GROSSE KÜNSTLER, EINE GEMEINSAME EROBERUNG.“
(Mannheimer Zeitung)

„EIN SOLCH INTENSIVES ENGAGEMENT WÜRDE AN UNSEREN EINRICHTUNGEN WUNDER BEWIRKEN“
(Frankfurt)

„WIR WOLLEN IHN OFT IN MÜNCHEN WIEDERSEHEN“
(München)

Alice Chamirian sehnt sich als Sängerin nach der Bühne und geht an die Oper ihrer Heimatstadt, nach Marseille, wo sie bis zum Jahre 1991 auch als Jurorin und Gesangspädagogin tätig ist.

International Star Registry

Ohan Durian

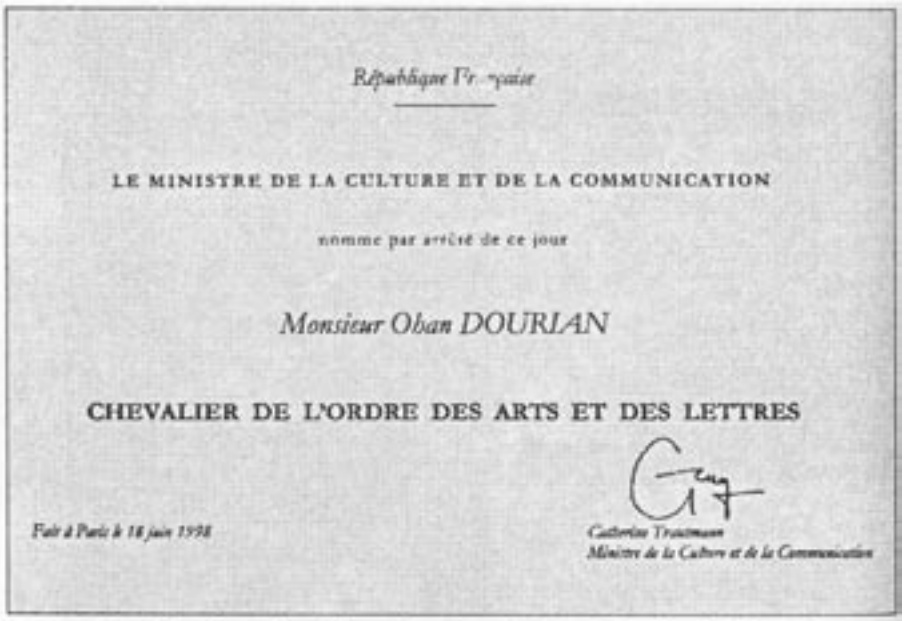
Know ye hereunto that International Star Registry doth hereby redesignate

Star Number Canis Major RA 06h 42m 26. 195 D -15°51'04.206" to the name above. This name is permanently filed in The Registry's vault in Switzerland and recorded in a book which will be registered in the copyright office of the United States of America.

In witness whereof we hereunto set our hands and affix the seal of the International Star Registry this 14th day of November, 19 95

Registrar President, CEO

«Օհան Դուրյանի անվան աստղ» անվանակոչության միջազգային վկայագիրը



République Française

LE MINISTRE DE LA CULTURE ET DE LA COMMUNICATION

nomme par arrêté de ce jour

Monsieur Ohan DOURIAN

CHEVALIER DE L'ORDRE DES ARTS ET DES LETTRES

Fait à Paris le 18 juin 1998

Catherine Trautmann
Ministre de la Culture et de la Communication

«Ֆրանսիայի արվեստի և գրականության ասպետի» կոչման դիպլոմը

Ogan Durjan gastiert in Rom, Palermo und Mailand.

„EIN MUSIKER ERSTER KLASSE“
(Rom)

„EIN DIRIGENT, WIE MAN IHN SELTEN SIEHT.“
(Mailand)

1983 ist er Ehrengast beim Musikfestival in Avignon und 1987 erster Dirigent des Operntheaters Avignon. Nach der Aufführung von Wagners Walküre vergöttert ihn das Publikum und er wird der „Neue Papst von Avignon“ genannt. Er konzertiert in Lyon und Nizza. Die Presse berichtet über eine Bruckner-aufführung mit folgenden Worten:

„ER HAT BRUCKNERS MUSIK NEU GESTALTET.
ER BAUT SIE AUF, WIE MAN EINE KATHEDRALE NEU ERBAUT“.

1983 erklingt unter Ogan Durjans Leitung das Requiem von Gabriel Fauré vor 2000 Menschen in der Kathedrale von Marseille. Dieses ergreifende Werk schrieb der französische Komponist 1887-88 im Gedenken an seine Eltern. 1913 erlebt die Oper „Pénélopé“ ihre Uraufführung in Monte Carlo. Danach wurde sie zur Eröffnung des Neuen Théatre des Champs-Elysées in Paris dargeboten.
Ogan Durjan dirigiert ebenfalls in der Kathedrale von Marseille eine überwältigende Aufführung der Cäcilienmesse von Charles Gounod.
Die Mitarbeiter der Oper in Marseille wünschen sich die Gründung eines Orchesters mit seinem Namen.

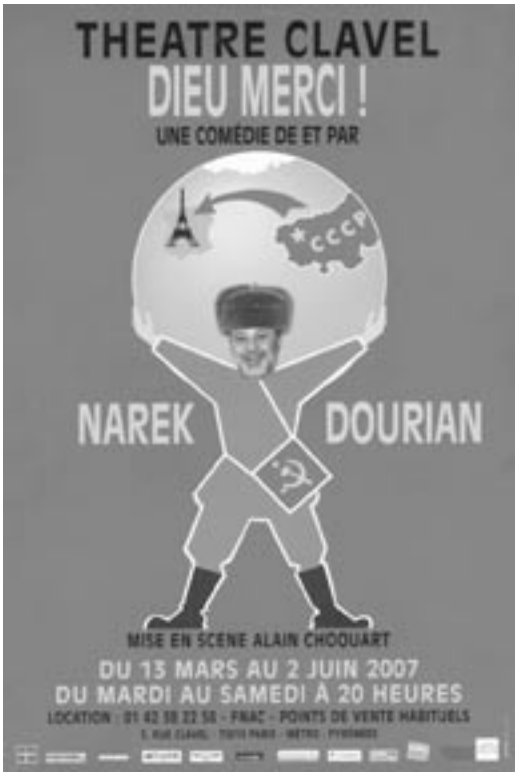
In den Jahren **1988 bis 1990** ist Ogan Durjan für jeweils 2 Monate nach Capetown und Johannesburg (Südafrika) eingeladen. Alice Chamirian reist als Solistin mit.
Nach wie vor ist der Maestro ein täglicher Leser und Übersetzer von Partituren und schlüpft in das Wesen des jeweiligen Komponisten. Mit schneeweißen Haaren hat er eine weitere Höhe seiner künstlerischen und menschlichen Anziehungskraft erlangt.

Im Sommer **1991** kehrt Ogan Durjan nach Armenien zurück. Die „Glut unter der Asche“ ist nicht erloschen. Das Kulturministerium schreibt dem Maestro, daß sich „das ewige armenische Volk für die Unabhängigkeit entschieden hat und er unbedingt helfen müsse, die reiche armenische Kultur zu pflegen und zu bewahren“. Er wird Ehrenmitglied eines Rates der Staatsphilharmonie der Republik Armenien. Er soll dazu beitragen, daß sich die Heimatarmenier und die in der Diaspora lebenden Armenier einander näher kommen. Ogan Durjan wird wieder Künstlerischer Direktors der Oper und des Rundfunksinfonieorchesters, welches von ihm gegründet wurde. Bisher trat es nur in der Sowjetunion auf, nun plant es eine Frankreichreise für 1995.
Die Musikakademie Jerewan arbeitet mit New York zusammen. Für die besten Studenten soll eine Stiftung begründet werden. Ogan Durjan beteiligt sich mit einem Beitrag für junge Dirigenten.

„MEIN GRÖSSTER WUNSCH WAR, DAS MUSIKALISCHE LEBEN IN MEINER HEIMAT MIT NEUEM GEIST ZU ERFÜLLEN“
(Ogan Durjan)

Im Jahre **1992** feiert Ogan Durjan seinen 70. Geburtstag. Festliche Konzerte mit Werken armenischer und internationaler Komponisten finden zu seinen Ehren und unter seiner Leitung statt. Im Herbst 1992 gastiert er in Krakau.

„DURJAN SPIELT MIT DEM ORCHESTER WIE AUF EINER ORGEL“
(Kraków Dziennik Polski)



Seit **1982** lebt NAREK DOURIAN als Regisseur, Schauspieler, Komponist, Musiker und Autor in Marseille und später in Paris. Er inszeniert die Oper „Anoush“ in Marseille. Sein Vater hat die musikalische Leitung und Alice Chamirian singt die Titelrolle. Narek Dourians Bühnenwerk „DIEU MERCI“ beschreibt in sarkastisch-heiterer Weise den Weg eines auswandernden Sowjetbürgers durch Rußland, Weißrußland und Polen nach Paris. Er bietet dieses Einmannstück mit großer künstlerischer Leidenschaft und virtuoser Bühnenpräsenz, nostalgisch, humorvoll und packend im Theater Clavel zu Paris dar. Bestechend sind Klarheit und Ablauf, kein Moment wird dem Zufall überlassen. Nicht nur dabei wird man an seinen Vater erinnert. Zweimal jährlich tritt er mit Künstlern aus Jerewan in Europa, den Vereinigten Staaten und im Mittleren Osten auf.

Ohan Dourian, der Armenier – Die bewegliche Grenze

(H)o(w)han(nes) (Chatscha)dourian – so wurde das Kind genannt, das am 8. September 1922 im Jerusalemer Armenierviertel, im Hause des Zimmermanns Chatschadour auf die Welt kam.
Die Armenier leben seit sehr frühen Zeiten im Heiligen Land. Dort besitzen sie seit dem 7. Jh. das Patriarchat, ein eigenes Kirchenzentrum, eigene Schulen, kulturelle Organisationen und Vereine und bilden ein lebendiges Viertel. Eine armenische Bibelhandschrift erinnert daran, dass dem Pfingstfest (vgl. Apostelgeschichte Kap. 2) auch Armenoi beiwohnten, d.h. es wurde dabei auch u.a. in armenischer Sprache Gott gepriesen.
Armenier haben eine 4000jährige wechselvolle Geschichte. Und man kann den geschichtlichen Wandel bei den Armeniern auch besonders deutlich beobachten. Armenien – ein Land zwischen persischen, römischen, byzantinischen, osmanisch-türkischen, russischen und anderen Völkern, Groß- und Kleinreichen, hat den Wechsel und seine Regeln nicht als eine Zeitfrage, sondern als eine Zustandsfrage wahrgenommen. Ein Zwischenland und ein Zwischenvolk haben es vielleicht einfacher, sich zu ändern und trotzdem das Neue im Alten und das Alte im Neuen zu bewahren.
Die Änderungen haben die Armenier dazu gebracht, dass sie sich nach außen und nach innen bewegten. So sind die armenischen Auswanderer als Händler, Kaufleute, Studenten nach außen, ins Ausland gegangen. Nach innen sollten sie jedes Mal gehen, wenn keine Auswege mehr blieben – nicht ins Landesinnere, sondern in sich selbst, auch im Ausland, durch kulturelle Beschäftigung.
Das Christentum, das die Armenier als die ersten in der Weltgeschichte zur Staatsreligion proklamierten, unter dem König Trdat dem Großen (Tiritades) Anfang des 4. Jahrhunderts, kam nach der armenischen Tradition durch zwei Jünger Jesu nach Armenien: Thaddäus und Bartholomäus. Im 5. Jahrhundert schuf der Mönch Mesrop Maschtoz das armenische Alphabet, um die Bibel ins Armenische zu übersetzen. Im gleichen Jahrhundert fingen die Gelehrten an, der armenischen Liturgie und der sakralen Literatur eine Gestalt zu geben. Der genannte Maschtoz wurde der erste armenische Dichter, der auch Bußhymnen verfasste, die bis zum heutigen Tag in den armenischen Kirchen gesungen werden.
Also, der erste armenische Dichter war zugleich ein „Komponist“.
Auf das Goldene Zeitalter der Armenier, das 5. Jahrhundert, folgten Jahrhunderte der Eroberungen (z. B. das 7.-9. Jh.) und kultureller Blüte (z. B. das 12. Jh.), nach der oben genannten Regel des Wechsels.
Im Geist des Wechsels tief verankert waren und sind insbesondere die Armenier, die fern von dem historischen Land, in der Fremde geboren werden. Diese haben ein ungeschriebenes Gesetz zu halten: Sie sollen die Heimat in sich tragen.
Unter diesem Gesetz stand auch der Dirigent und Komponist Ohan Dourian. Der glänzende Dirigent war auf fast allen Kontinenten unterwegs und trug überall immer die Heimat in sich. Das ist sein Armenien, das nicht nur das verlorene Westarmenien in der heutigen Osttürkei, die Sowjetrepublik Armenien oder die heutige, postsowjetische, unabhängige Republik Armenien ist, sondern alles zusammen, geborgen durch seine unendliche Liebe zu der unendlichen Heimat.
Ständig unterwegs, ein wandernder Weltbürger an den Grenzen von außen und innen, zwischen “unserer“ und seiner eigenen Welt dirigierend war und ist immer noch Ohan Dourian auf der Suche nach den eigenen Grenzen, in denen er Kunst und Identität auf eine besondere Art und Weise miteinander verbinden und dadurch authentisch d.h. unbegrenzt definieren kann. Im Kunstakt des Dirigierens setzt er zwischen den Welten der Zuhörer und Zuschauer einerseits und denen des Chors und Orchesters andererseits bewegliche Grenzen. Diese beweglichen Grenzen weisen auf Unanfänglichkeit und Unendlichkeit der Kunst, seiner erhobenen Gebetskunst, die er, vielleicht nur er, in ihrer wahren Wirklichkeit erleben kann. Er – die bewegliche Grenze.

Ischchan Tschiftdschjan

Leipzig, im April 2007

Ռուբէն Սեւակ

Սէրո՜վ, Սէրո՜վ

Սէրո՜վ, սէրո՜վ խոցեցիր զիս,
Սիրտըս սէրո՜վ խոցեցիր.
Սիրտս ջահել, վարդի պէս բաց,
Դագաղի պէս գոցեցիր ... :

Դուն քաղցրութեամբ խոցեցիր զիս
Սիրտըս սէրո՜վ լափեցիր.
Սիրտըս ջահել, վարդի՜ պէս բաց,
Մէկ համբոյրով խաբեցիր ... :

Երգո՜վ, վէրքո՜վ օրրեցիր զիս,
Սրտիս տատա՜սկ ցանեցիր.
Ջահիլ սրտիս վարդերը բաց
Հովին տուիր ցանուցիր ... :

Երանութե՜մբ լացուցիր զիս,
Սրտիս դրախտներ ցուցուցիր.
Սիրտըս ջահել, վարդի պէս բաց,
Ջահի մը պէս լուսցուցիր ... :

Ըսէ՛, միթէ՞ կրնայ ըլլալ
Որ մնռնի սէրն անծանծիր,
Սիրտըս ջահիլ չի՛ կրնար լալ,
Սիրտըս կրակէն ցամքեցիր ... :

Rupen Sewag

Durch Liebe, durch Liebe

Durch Liebe, durch Liebe hast du mich verletzt,
Mein Herz hast du durch Liebe verletzt.
Mein keusches Herz, offen wie eine Rose,
Hast du in einen Sarg versetzt.

Durch Süße hast du mich verletzt,
Mein Herz durch Liebe aufgesogen.
Mein keusches Herz, offen wie eine Rose,
Hast du mit einem Kuss betrogen.

Mit Liedern, mit Striemen hast du mich gewiegt,
Hast Disteln in mein Herz gewoben.
Meines keuschen Herzens offene Rosen
Hast du in den Wind geworfen.

Zu Tränen hast du mich gerührt,
Mir gezeigt den Weg, der ins Paradies mündet.
Mein keusches Herz, offen wie eine Rose,
Hast du wie eine Fackel gezündet.

Sag, ob womöglich
Ewige Liebe doch versiegt?
Mein keusches Herz kann nicht weinen,
Deine Glut hat es versengt.

Aus dem Armenischen von Raffi Kantian

Rupen Sewag (Tschilingiryan) wurde 1885 in Silivri unweit von Istanbul geboren. Er besuchte u.a. das Amerikanische College in Bardisag, sein Abitur machte er 1905 an der Berberian Schule in Istanbul, unter deren Absolventen sich zahlreiche namhafte Vertreter der armenischen Intelligenz befinden, so auch der bekannte Prosaist Schahan Schahnur. Rupen Sewag studierte Medizin in Lausanne und arbeitete nach seinem Examen an einem dortigen Krankenhaus (1911 bis 1914). Im Sommer des Jahres 1914 kehrte er nach Istanbul zurück, wurde am 24. April 1915 verhaftet, zusammen mit Daniel Varuschan zunächst deportiert und im August 1915 ermordet. Sein erstes Gedicht erschien 1905. Zu Lebzeiten hat es von ihm kein Buch gegeben; ein repräsentativer Band kam 1986 in Antilias (Libanon) heraus, dessen Vorwort aus der Feder des damaligen Katholikos des Hohen Hauses von Kilikien, Karekin II., des späteren Katholikos Aller Armenier, Karekin I., stammt.

1993 wird in Armenien der 90. Geburtstag von Aram Chatschaturian gefeiert. Dieser weltbekannte Komponist und Dirigent liebte und unterstützte Ogan Durjan wie einen Sohn. Er gab ihm auch den väterlichen Rat, sich nicht gegen die sowjetischen Ordnungen zu stellen. Ogan Durjan hatte das Glück, Chatschaturians Werke im Ausland zu dirigieren. Nun tut er dies in der Heimat.

Ogan Durjan dirigiert Kompositionen jüngerer armenischer Komponisten, deren Werke viel Anerkennung finden. Es bleibt ihm aber nicht verborgen, daß die Mitarbeiter der Kunstinstitute noch sehr im alten System verhaftet sind. Er hat in der großen weiten Welt vor unzähligen Orchestern gestanden und setzt eine freie und gelöste Arbeitsatmosphäre voraus. Die Mentalität der Unterdrückung kann er nicht akzeptieren. Negative Äußerungen vergiften die gemeinsamen Anstrengungen, Neues zu schaffen. Das Kulturministerium und die Regierung haben nicht die Kraft, diese Streitigkeiten zu beheben. Enttäuscht verläßt Ogan Durjan wieder die Nationaloper. Mit der Jerewaner Philharmonie gestaltet er eine Konzertreihe mit Beethovens 3., 5., 7. und 9. Sinfonie und reist zu den Österreichischen Musiktagen.
Er führt in Jerewan das „Deutsche Requiem“ von Brahms auf und dirigiert erstmals Mendelssohn in der armenischen Hauptstadt.

Es folgen Gastspiele in Deutschland, Paris, Warschau und Kiew, wo er 1974 zuletzt weilte.

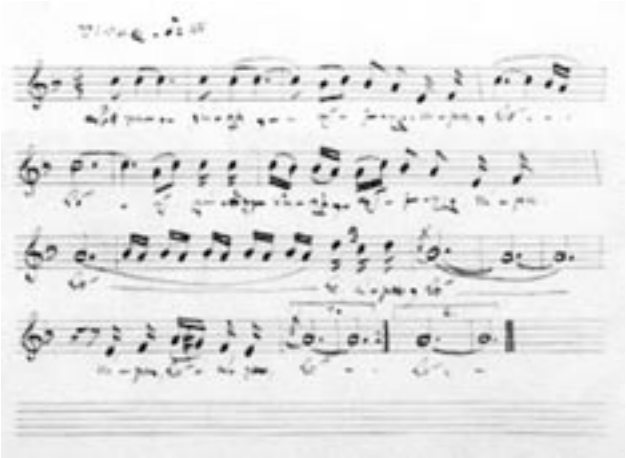
1996 leitet Ogan Durjan ein zutiefst ergreifendes Konzert anläßlich der Myronweihe mit Verdis „Requiem“. Er interpretiert auch dieses gewaltige Werk auswendig und hervorragende Gesangssolisten lassen sich gemeinsam mit dem klanggewaltigen Chor und dem fabelhaften Orchester von seiner inneren Schau mitreißen.

Myronweihe

1997 feiert Ogan Durjan seinen 75. Geburtstag und bleibt französischer Staatsbürger. Er spricht von seiner dritten Jugend und daß sein Feuer noch längst nicht erloschen sei.
1998, nach zwanzig Jahren, kehrt er nach Los Angeles zurück.
Der Direktor des Rundfunksinfonieorchesters Jerewan möchte, daß dieses den Namen seines Gründers und Chefdirigenten tragen soll. Das armenische Kulturministerium und der Staat würden die Träger sein. Doch es fehlen die nötigen finanziellen Mittel. Die Musiker erhalten ganz wenig Gehalt.

Ogan Durjans „Komitasiana“ – Suiten gelangen zur Aufführung.

Die Suiten tragen den Namen von Komitas, dem armenischen Komponisten, Musikforscher und Dirigenten. Sein eigentlicher Name ist Ssogomon Geworkowitsch (1869-1935). Er ist Schüler der Geistlichen Akademie in Etschmiadsin und wird 1893 Mönch. Er erhält den Namen „Komitas“ in Erinnerung an den armenischen Dichter des 7. Jahrhunderts und gründet den noch heute berühmten Chor des Klosters Etschmiadsin. Später studiert er in Berlin, lebt in Konstantinopel und zuletzt in Paris. Er sammelt über 3000 armenische Volkslieder. Sein Hauptwerk ist das „Patarak“, die Göttliche Liturgie, die unvollendet bleibt. Mit seinen umfangreichen musikwissenschaftlichen Sammlungen und eigenen Kompositionen trägt er ganz wesentlich zur Entwicklung der eigenständigen armenischen Kunstmusik bei. Am 24. April 1915, dem Beginn der Austreibung nahezu aller armenischen Intellektuellen wird er verhaftet und auf den Todesmarsch in die Wüste geschickt. Der türkische Dichter Yurdakul und der amerikanische Botschafter Morgenthau erreichen seine Freilassung und Ausreise nach Paris. Die riesige Musiksammlung findet er total verwüstet vor. Von diesen Erlebnissen zutiefst erschüttert, lebt er 20 Jahre mit psychiatrischer Behandlung. Er stirbt in Paris. Seine Asche verbringt man in das Pantheon von Jerewan. Die dortige Musikakademie ist nach ihm benannt.



Noch einmal überlegt Ogan Durjan, ob er Armenien wieder verlassen soll. Doch die Liebe zur Heimat mit ihrer wunderbaren Natur und zu den vielen Freunden und Verehrern in Jerewan hält ihn fest.

1999 erscheint seine Biografie in armenischer Sprache mit dem Titel

„SPRECHENDE HÄNDE“ von RUZAN MAHTESSIAN.

Sie schreibt über ihre Erlebnisse mit dem Maestro:

„VERZAUBERND UND HERRLICH, SO HABEN WIR IHN GESEHEN“

Der Premierminister Vasken Sarkisian ernennt Ogan Durjan wieder zum Chefdirigenten des Opern-theaters für sein ganzes Leben. Doch als der Politiker 1999 getötet wird, ignoriert ein neuer Chefdirigent Durjans Vertrag.

Im Jahre 2001 wird die neuerbaute mächtige Kathedrale in Jerewan geweiht.

Am 26. September findet ein oekumenischer Gottesdienst mit dem Katholikos aller Armenier, Karekin II., und Papst Johannes Paul II. statt. Am Genoziddenkmal betet der Papst mit folgenden Worten:
„O Richter der Lebenden und der Toten, sei uns gnädig! Höre, o Herr, auf die Klage, die von diesem Ort aufsteigt, auf das Rufen der Toten aus den Tiefen des 'Metz Jeghern', den Schrei des unschuldigen Blutes, das fleht wie Abels Blut, wie Rahel, die um ihre Kinder weint, da sie nicht mehr sind..... Wir sind entsetzt von der schrecklichen Gewalt, die dem armenischen Volk angetan wurde und bestürzt, daß die Welt solche Unmenschlichkeit kennt. .....O Richter der Lebenden und der Toten, sei uns gnädig“
(Übersetzung Hermann Goltz, Halle)

Die Kathedrale St. Gregor der Erleuchter in Jerewan wurde im Jahr 2001 zum 1.700jährigen Jubiläum der Armenischen Apostolischen Kirche geweiht.

„Metz Jeghern“ ist der tradtionelle armenische Ausdruck für den Völkermord am armenischen Volk und entspricht in seiner Funktion genau den Worten „Shoa“ oder „Holocoust“ für den Völkermord an den Juden. „Metz Jeghern“ bedeutet „Großes Verbrechen“ und wird mit dem internationalen Terminus „Genozid“ bezeichnet.

Im Jahre **2001** beruft das Moskauer Sinfonieorchester Stas Namin Ogan Durjan, der inzwischen 79 Jahre alt ist, zu seinem ersten Dirigenten.
Dieses Orchester wurde 1990 gegründet und versammelt 90 erstklassige Musiker vom Moskauer, St. Petersburger und Kiewer Konservatorium. Es arbeitete mit Roshdeswenski und Mrawinski und nahm an internationalen Festivals teil. Ogan Durjan eilt begeistert nach Moskau, beginnt sofort intensiv mit den Musikern zu arbeiten und plant eine Reihe von vier Konzerten im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums. Er entzündet sein Feuerwerk.

„DAS LEBEN DES WAHREN KÜNSTLERS
WIRD IN DER INNEREN SELBSTVERVRENNUNG ERWÄRMT“
(Ogan Durjan)

„OGAN DURJAN IST EINER DER BESTEN DIRIGENTEN DER WELT,
EIN KÜNSTLER VOM SCHLAGE EINES HERBERT VON KARAJAN“
(Valeri Georgiev, Moskau)

Am 24. April 2001, dem Vorabend zum Jahrestag des armenischen Genozids, dirigiert Ogan Durjan in Los Angeles das Requiem von Verdi mit armenischen Solisten.

„ER ERINNERT AN STOKOWSKI“

„DIE ÖFFENTLICHKEIT VON SÜDKALIFORNIEN ERFÄHRT AUS ERSTER HAND SEINE ENERGISCHEN UND PHANTASIEREICHEN DEUTUNGEN VON VERDIS REQUIEM“
(Los Angeles)

Im September 2001 gibt Ogan Durjan mehrere Konzerte mit seinem Moskauer Orchester zur Erinnerung an den entsetzlichen Terror in New York.

„GEFÜHLE, AUFRICHTIGKEIT UND IDEEN SIND DIE CHARAKTERISTISCHEN MERKMALE DIESES MUSIKERS ALS KÜNSTLER.
DIE HALTUNG DES DIRIGENTEN IST SEHR AUSDRUCKSSTARK UND STOLZ“
(Sovietskaya Kultura)

„WAHRES MUSIKERTUM, WUNDERBARE ORCHESTERKENNTNIS UND GESCHICKTES, TEMPERAMENTVOLLES UND UNAUFDRINGLICHES DIRIGIEREN BEWEISEN EINDRUCKSVOLL, DASS EIN WEITERER ANGESEHENER DIRIGENT DER GALAXIE SOWJETISCHER MUSIKER BEITRITT.“
(Vecherny Leningrad)

„WIE MAN MUSIK ANDERS KLINGEN LÄSST. GESTERN DIRIGIERTE EINER DER BESTEN DIRIGENTEN DER WELT. WIR HATTEN IN MOSKAU KONZERTE UNTER DEM FRANZÖSISCHEN KAPELLMEISTER OGAN DURJAN’NARC, DER DAS MOSKAUER SYMPHONIEORCHESTER LEITETE. DIESER MUSIKER IST EINE LEBENDE LEGENDE UND KANN MIT NIKISCH, KARAJAN, BERNSTEIN UND STOKOWSKI VERGLICHEN WERDEN. ER WIRD OFT ALS ‚TOSCANINI VON OSTEUROPA‘ BEZEICHNET UND HAT UNS FREUNDLICHERWEISE EIN INTERVIEW GEGEBEN.“
(Rossiyskaya Gazeta; 19.03.2002)

„ALS DER FRANZÖSISCHE ORCHESTERDIRIGENT OGAN DURJAN’NARC LETZTEN SOMMER DAS MOSKAUER SYMPHONIEORCHESTER LEITETE, ÄNDERTE DAS SEINEN STIL. OGAN DURJAN’NARC HAT SOFORT DAMIT BEGONNEN EINEN GRANDIOSEN KONZERTZYKLUS VORZUBEREITEN UND WIRD BALD DEM PUBLIKUM EIN PROGRAMM MIT FRANZÖSISCHEN UND DEUTSCHEN SYMPHONIEMEISTERWERKEN PRÄSENTIEREN. AM 19. FEBRUAR UND 11. MÄRZ WERDEN ALLE SYMPHONIEN VON BRAHMS IN DER TSCHAIKOWSKY-HALLE IN MOSKAU AUFGEFÜHRT WERDEN, AM 7. FEBRUAR UND 18. MÄRZ WIRD DER KONZERTZYKLUS MIT EINER AUSWAHL FRANZÖSISCHER WERKE WIE DEN “NOCTURNES“ VON CLAUDE DEBUSSY, WALZER UND BOLERO VON RAVEL UND DER SYMPHONIE MIT ORGEL VON CAMILLE SAINT-SAËNS VERVOLLSTÄNDIGT.“
(Dossug; Juni 2002)

„JEDER SUCHT NACH DEM ERFOLGSREZEPT, ABER NUR WENIGE FINDEN ES. DAS KONZERT DES MOSKAUER SYMPHONIEORCHESTERS, DAS WIE PHÖNIX AUS DER ASCHE GESTIEGEN WAR, WURDE UNTER BEACHTUNG ALLER REGELN VORBEREITET: ERFAHRENE MUSIKER MIT AKADEMISCHER AUSBILDUNG UND DER FRANZÖSISCHE DIRIGENT OGAN DURJAN’NARC MIT EINER MENGE TITEL UND ORDEN UND TROTZ SEINES ALTERS MIT VIELEN NEUEN IDEEN.”

„IM FEBRUAR UND MÄRZ 2002 BEREITETE DER 80 JAHRE ALTE FRANZÖSISCHE DIRIGENT OGAN DURJAN’NARC EIN PROGRAMM MIT FRANZÖSISCHER MUSIK IM GROssEN SAAL DES MOSKAUER KONSERVATORIUMS VOR. AM MEISTE BEGRÜSSTE DAS PUBLIKUM DEN BOLERO VON RAVEL, OBWOHL VIELE SICH WUNDERTEN, ODER BESSER GESAGT ERSTAUNT WAREN ÜBER DAS VERHALTEN DES DIRIGENTEN. ER STAND AUF DER BÜHNE OHNE DIRIGENTENSTAB UND PARTITUR. DURJAN’NARC RÜHRTE SICH ÜBERHAUPT NICHT, WÄHREND DAS ORCHESTER RICHTIG SPIELTE UND SEIN BESTES GAB.“
(Moskovskaya Pravda; 16.02.2002)

Am 8. September 2002 feiert Ogan Durjan seinen 80. Geburtstag in Moskau. Michail Gorbatschow gratuliert den Maestro.

Im Rahmen eines Vertrages über die Intensivierung der kulturellen Beziehungen zwischen Rußland und China, (unterzeichnet am 16. Juli 2001), ist das Moskauer Sinfonieorchester für den Juni 2006 zum

„FESTIVAL DER RUSSISCHEN KULTUR“

unter der Leitung von Ogan Durjan nach China eingeladen.
Die Orchesterdirektion sieht auch eine Konzertreise nach Südkorea vor.

Doch da schreiben die Erzengel eine Generalpause in die Lebenspartitur des unermüdlichen Maestro und er muß sein künstlerisches Schaffen vorerst ruhen lassen.

Erschrockene Chorsängerinnen suchen den Maestro im Internet mit den Worten „Wo ist er?“
„Ou est - il? J‘ai fait partie d‘une de ses chorales! Nous avons chanté sous sa direction la messe en armenien!“

Moscow International Performing Arts Centre

Grand Hall of Moscow Conservatory

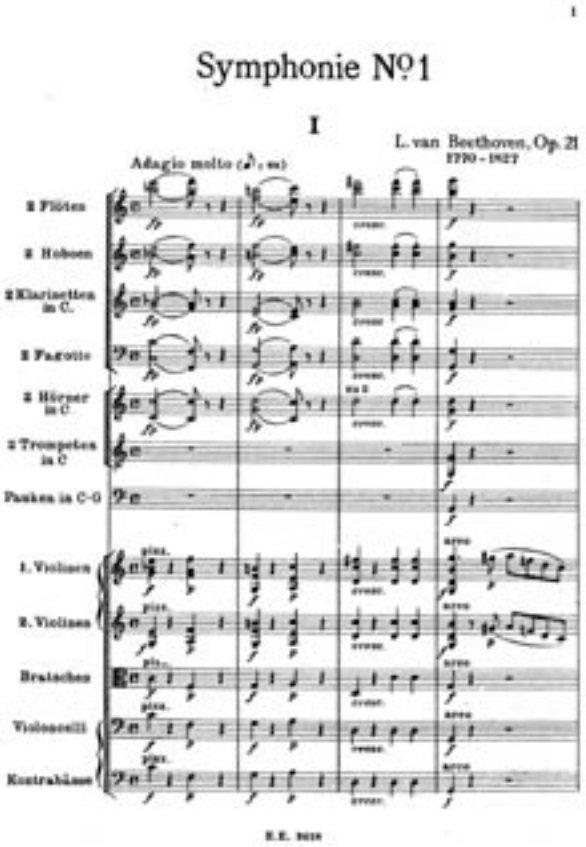
Ogan Durjan hat im Laufe seiner Karriere mit 110 Orchestern und unzähligen Chören gearbeitet. Die Solisten waren Leonid Kogan, Igor Oistrach, Mstislaw Rostropowitsch, Byron Jannis, Andree Navarra, Samson Francois, Pierre Barbizet, Alexis Weissenberg, Luigi Alva, Edda Moser, Sigrid Kehl, Rainer Lüdecke, Anna Barova, Regine Crespin, Edita Gruberova, Anna Tomowa, Viorica Cotrez und viele andere Künstler.

„ER VERSCHMILZT SEELE, HERZ UND VERSTAND MITEINANDER“
(Henryk Schering)

Immer wieder würde Ogan Durjan zu Kursen für junge Dirigenten an Hochschulen eingeladen. Er unterrichtete mühelos in englischer, französischer, russischer, armenischer und deutscher Sprache. Zwei ehemalige Leipziger Schüler erinnern sich lebhaft an Ihre Begegnung mit dem Maestro.

Dirigierkurs mit Ogan Durjan, das war für uns Studenten 1966
ein Elementar-Erlebnis, eine Offenbarung. Nüchterne Strenge gepaart mit
grenzenloser Emotion, aufrüttelnd und packend. Und immer fordernd!
Nichts dem Zufall überlassen! Die Partitur bis ins letzte Detail beherrschen!
Ganz gemäß seiner mir in meine Taschenpartitur geschriebenen Devise!
Ich hatte später als junger Repetitor am Opernhaus bei seiner wun-
dervollen Einstudierung der Oper „Don Carlos" das Glück, zu erleben
wie er diese Forderungen auch an sich selber realisierte!
Das Ziel, die Schwäche des Körpers ignorierend aus dem Geist im
heiligen Dienste des Komponisten walten zu lassen und nachschöpferisch
Großes, ja Größtes zu gestalten!

Hans-Georg Klaus



Dirigierkursus mit Ogan Durjan
vom 14. Februar - 2. März 1966

Tief ist der Brunnen der Vergangenheit...

Das waren spannende Jahre. Mein Debüt im Leipziger Gewandhaus erfolgte 1962, als ich zusammen mit Armin Michel den Solopart von Mozarts Doppelkonzert KV 365 spielte. Am Pult stand kein Geringerer als Klaus Pringsheim, Schwager von Thomas Mann und früherer Schüler von Gustav Mahler.
Da wurden wohl Begeisterungsstürme geweckt. Ich schrieb mein erstes Klavierkonzert und fand den Mut, den damaligen Gewandhauskapellmeister Václav Neumann in die Hochschule einzuladen zu einer Studiodemonstration an mein Klavierwerk.
Er nahm das Werk an und stellte die Uraufführung für eines der Auftaktkonzerte in Aussicht. Dieses fand dann im November 1964 unter dem Gastdirigat von Ogan Durjan statt. So kamen wir zusammen, der Magier ohne Taktstock und ich mit meiner Partitur unter dem Arm. Er hat mich sehr bestärkt, denn Instrumentationskenntnisse – im Klavierstudium nicht Gegenstand der Ausbildung – galt es erst noch zu erlernen.
So verzichtete ich sogar auf die Übernahme des Solopartes, schließlich wollte ich den Edlen des Gewandhauses auch als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Aber mit Günter Philipp war ein erstklassiger Pianist gefunden worden, und noch heut erinnere ich mich lebhaft an die zahlreichen Proben am mein Klavierwerk.

Stärker aber noch ist die Erinnerung an Ogan Durjan selbst. Wir haben uns herzlich gestritten, auch am heimischen Herd. Er war klein von Wuchs, aber mit großem Temperament ausgestattet. Leipzig lag ihm in jenen Jahren zu Füßen.

Mit gesunden religiösen Demut beherrschte er die Stille, mit ordnender Kraft das Chaos.

Das hab ich in meinem langen Leben kaum wieder gefunden: Daß einer die Musik nicht nur liebt, sondern sie suggestiv wie ein Hypnotiseur auf eine große Menge übertragen konnte.

Erfreuen mich auf unser Wiederbegegnung.

Karl-Heinz Fiehn

P.S. Übrigens hat er bei meinem Konzert, das durch etliche Taktwechsel geprägt ist, dort den Taktstock genommen.

Leipzig im Mai 2007

Prof. Ulrich Urban

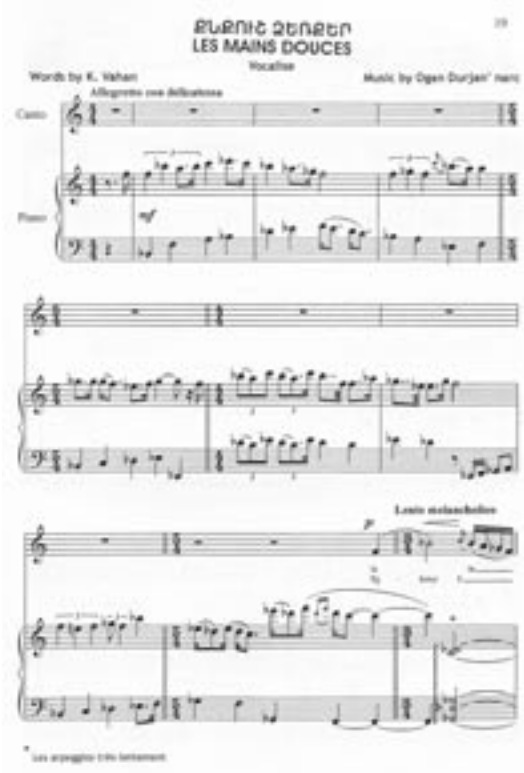
Leipzig, 25. April 07

Sehr geehrter, lieber Herr Durjan,

ein „runder“ Geburtstag, wie Sie ihn in diesem Jahr begehen werden, mag Ihnen reichlich Anlass bieten, mit Freude auf zurückliegende Jahre und damit verbundene Tätigkeiten zurückzublicken. Darin wird die verhältnismäßig kurze Zeit, die Sie als Dirigent in Leipzig verbracht haben, eher eine untergeordnete Rolle spielen. Die Spuren, die von Ihrem kurzen und so intensiven Aufenthalt hier noch zu finden sind, sagen jedoch viel mehr aus und treten mit dem zeitlichen Abstand von einigen Jahrzehnten umso deutlicher hervor. Sie sind besonders unter Musiker-Kollegen und damaligen Schülern lebendig geblieben! Auch für mich, der ich sowohl zu den Bewunderern Ihrer Konzerte gehörte, als mich auch zu den Schülern Ihrer Dirigierkurse an der Hochschule rechnen durfte, ist dies Grund genug zur Rückbesinnung: Heute noch gegenwärtig, wie gerade erst gespielt, ist die Erinnerung an Ihre so wunderbare Bruckner- Neunte. Aber Sie waren auch ein moderner Dirigent, der komplizierte Uraufführungen sogleich auswendig dirigiert und beherrscht hat und uns damaligen Studenten noch in der gleichen Woche die Methoden solcher Leistungen erläuterte. Diese Einflüsse vergisst man nicht und ich habe sie – da ich weniger Dirigent als Pianist geworden bin – noch Jahre später im Auswendigspielen zahlreicher Klavierkonzerte und -programme immer wieder neu praktiziert.
Jetzt finde ich in Ihren Liedern etwas von diesem Geist wieder und bin hoch erfreut, sie mit meiner Tochter Friederike in diesem Jahr aufzuführen. So mögen Ihre Intentionen auch weitergetragen werden!
Mir bleibt nur, Ihnen zu Ihrem Ehrentage Dank zu sagen und Ihnen Glück, Gesundheit und Wohlergehen zu wünschen.

Ihr Ulrich Urban

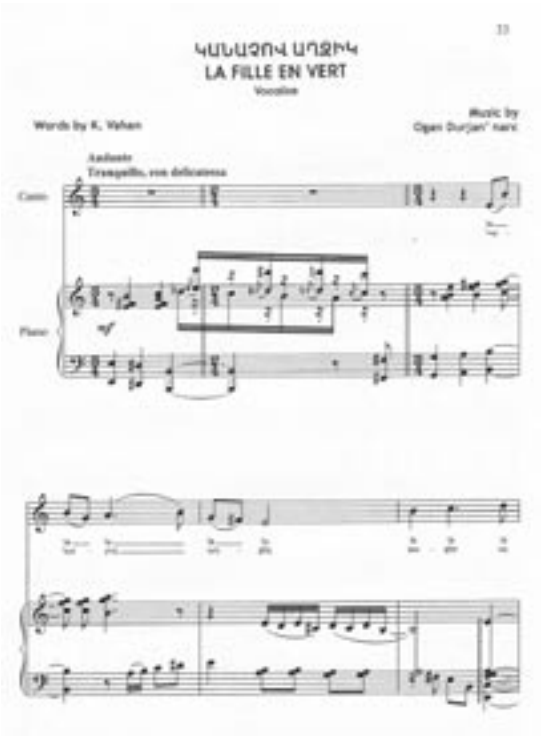
OGAN DURJAN‘NARC



13 SONGS

FOR VOICE & PIANO

EREVAN „HAYASTAN“ 2004



E. Bauer zugeeignet

WENN DU EIN HERZ GEFUNDEN

Poéme de
TRAEGER

Musique de Ogan Durjan' narc

Moderato

Soprano or Tenor

Piano

ff

mp

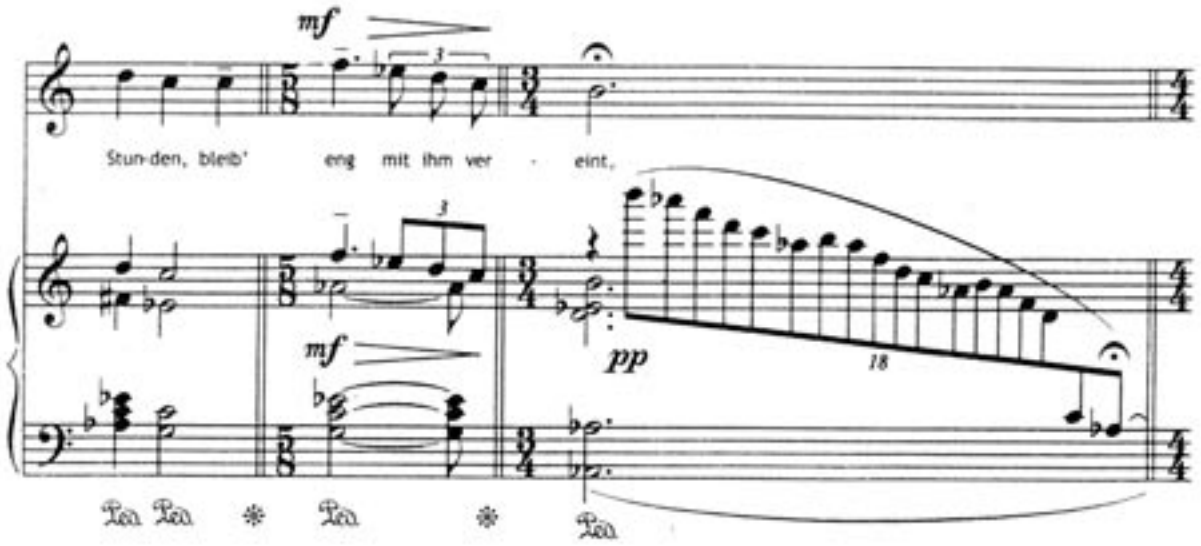
Wenn du ein Herz ge-

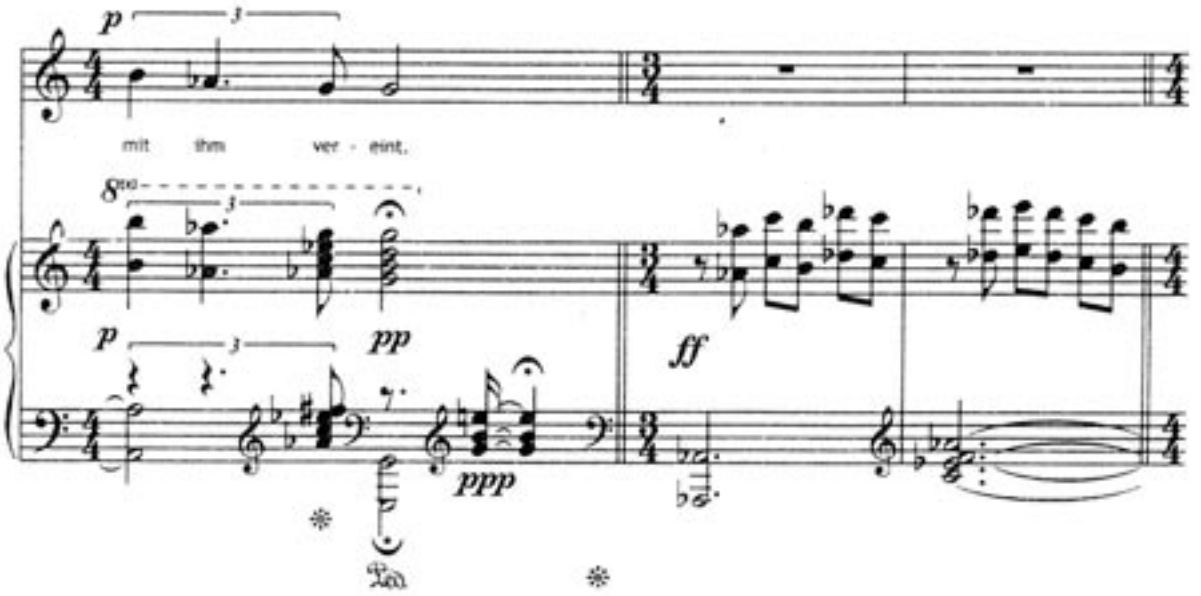
rit.

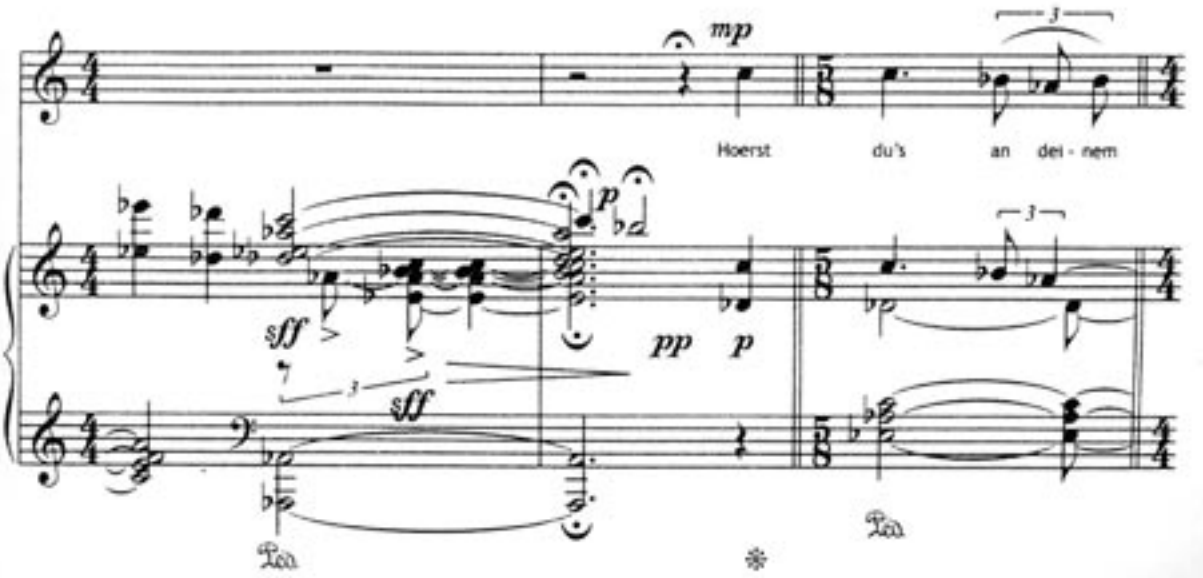
sff

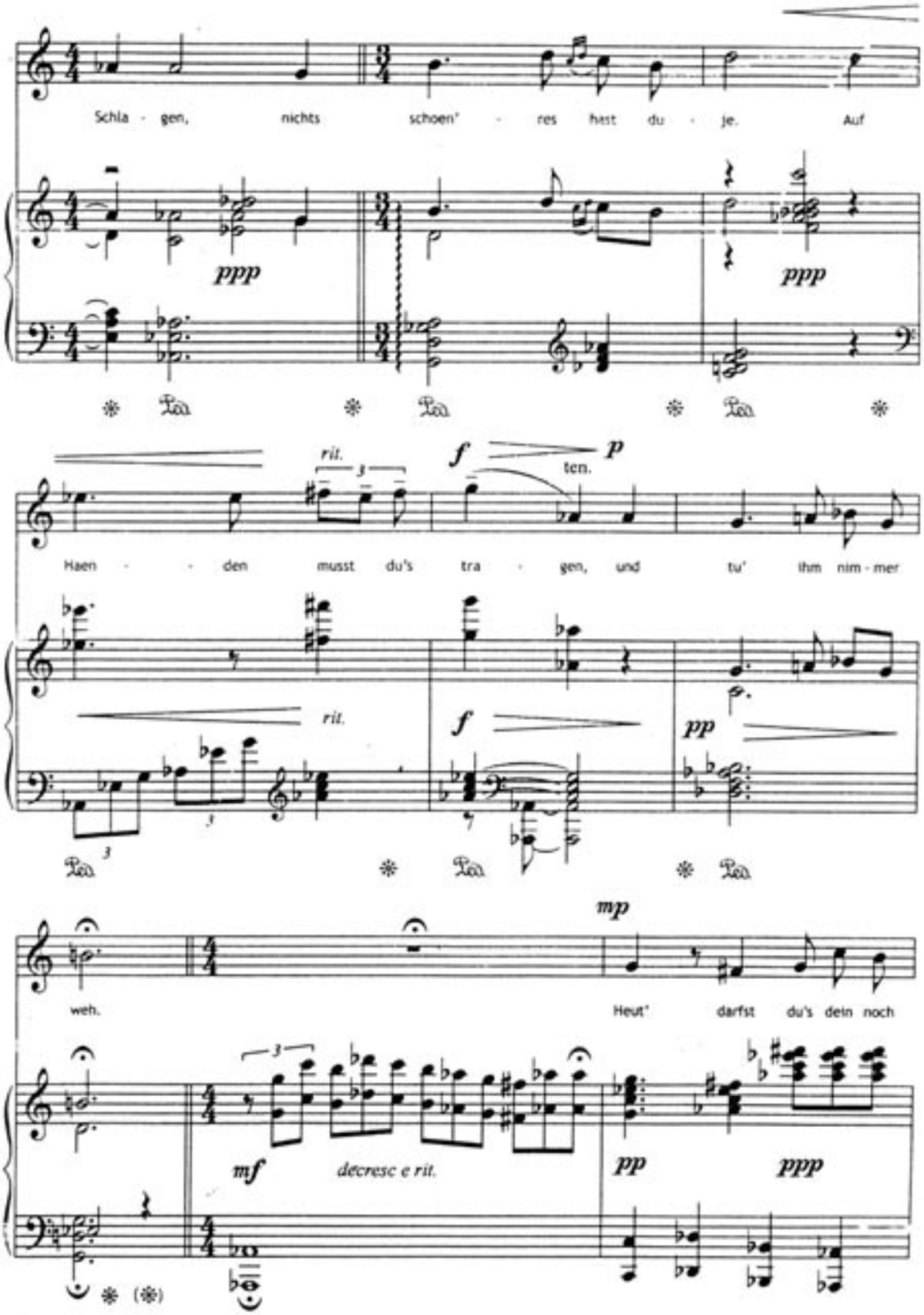
pp

fun - den, das treu mit dir es meint, In gut und boe - sen

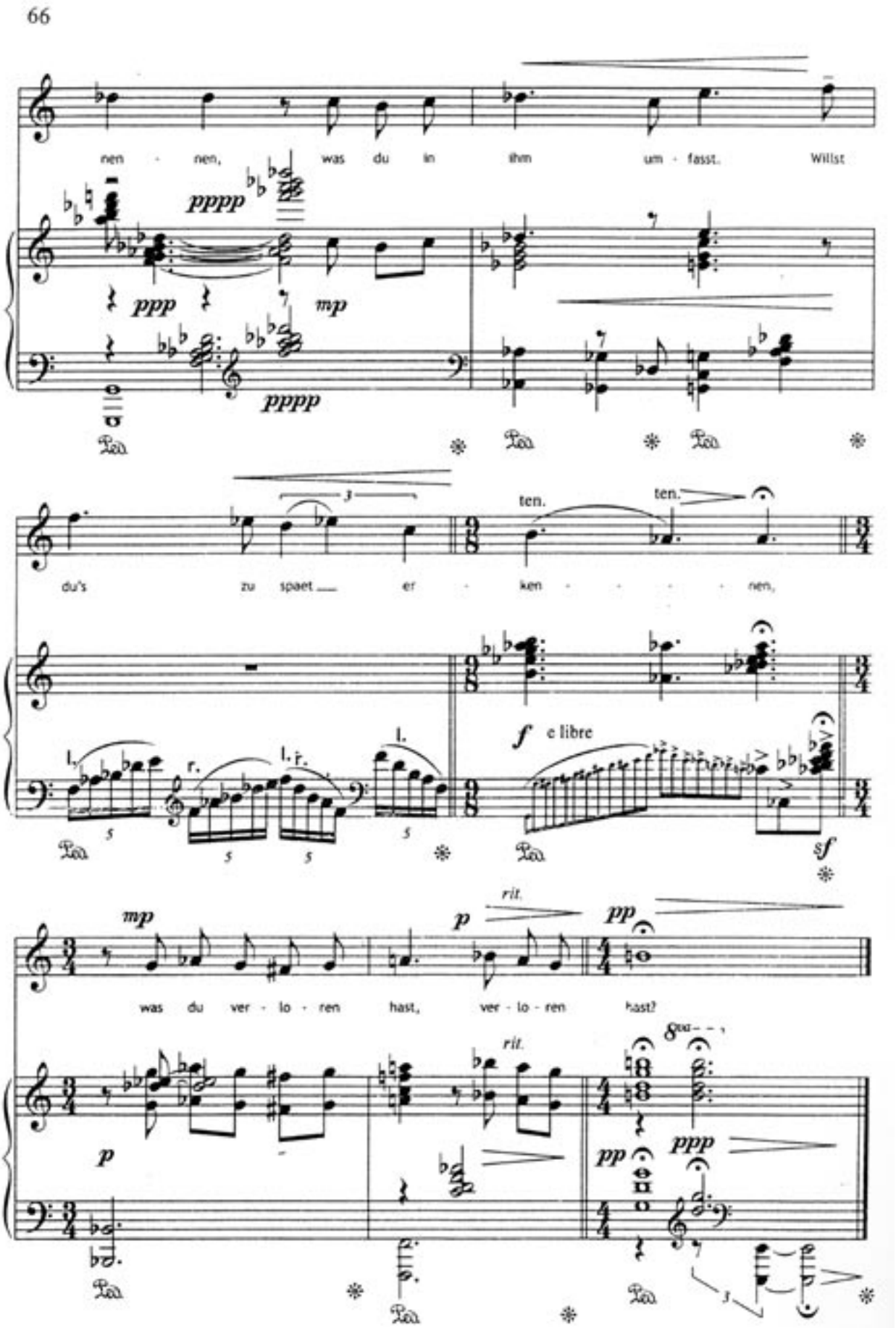

mf
Stun-den, bleib' eng mit ihm ver - eint,
mf
pp
18


p
mit ihm ver - eint,
p
pp
ppp
ff


mp
Hoerst du's an dei - nem
sff
p
pp
p
sff



(❋) Zuerst Ped. dann es weg.
Enlever d'abord Ped. ensuite Mi ♭


66
nen - nen, was du in ihm um - fasst. Willst
pppp
ppp
mp
pppp
du's zu spaet er - ken - - - - nen,
ten.
ten.
f e libre
sf
mp
was du ver - lo - ren hast, ver - lo - ren hast?
p
rit.
pp
p
rit.
pp
ppp

INDEX
ԲՈՎԱՆԴԱԿՈՒԹՅՈՒՆ

1 Sing noch ein Lied ____ 5
Հոգիիս հետ

2 Էլեգիա Խաչատրյանին ____ 11
Elegie

3 Ach wüsstest du, wie schön du bist ____ 15
Կտակ

4 Քնքուշ ձեռքեր ____ 19
Les mains douces
Vocalise

5 Նվեր ____ 23
Offrande
Vocalise

6 Ամառային ____ 27
Pastorale
Vocalise

7 Դանաչով աղջիկ ____ 33
La fille en vert
Vocalise

8 Սիրերգ ____ 37
Chant d'amour
Vocalise

9 Ախթամար ____ 41
Akhtamar
Popular

10 Die Zeit ist hin ____ 45
{E. Fischer zugeeignet}

11 Des Menschen Leben ____ 51
Human Life

12 Il pleure dans mon coeur ____ 59
{Pour Betty}

13 Wenn du ein Herz gefunden ____ 63
{E. Bauer zugeeignet}

Ogan Durjan arbeitet mit folgenden Vortragszeichen:
pppp mit fermate, con delicatessa, melancholico, dolce, allegretto con fuoco,
con molto espressione, sff, lento lamentoso, tenuto...
Les arpeggios très lentement.....

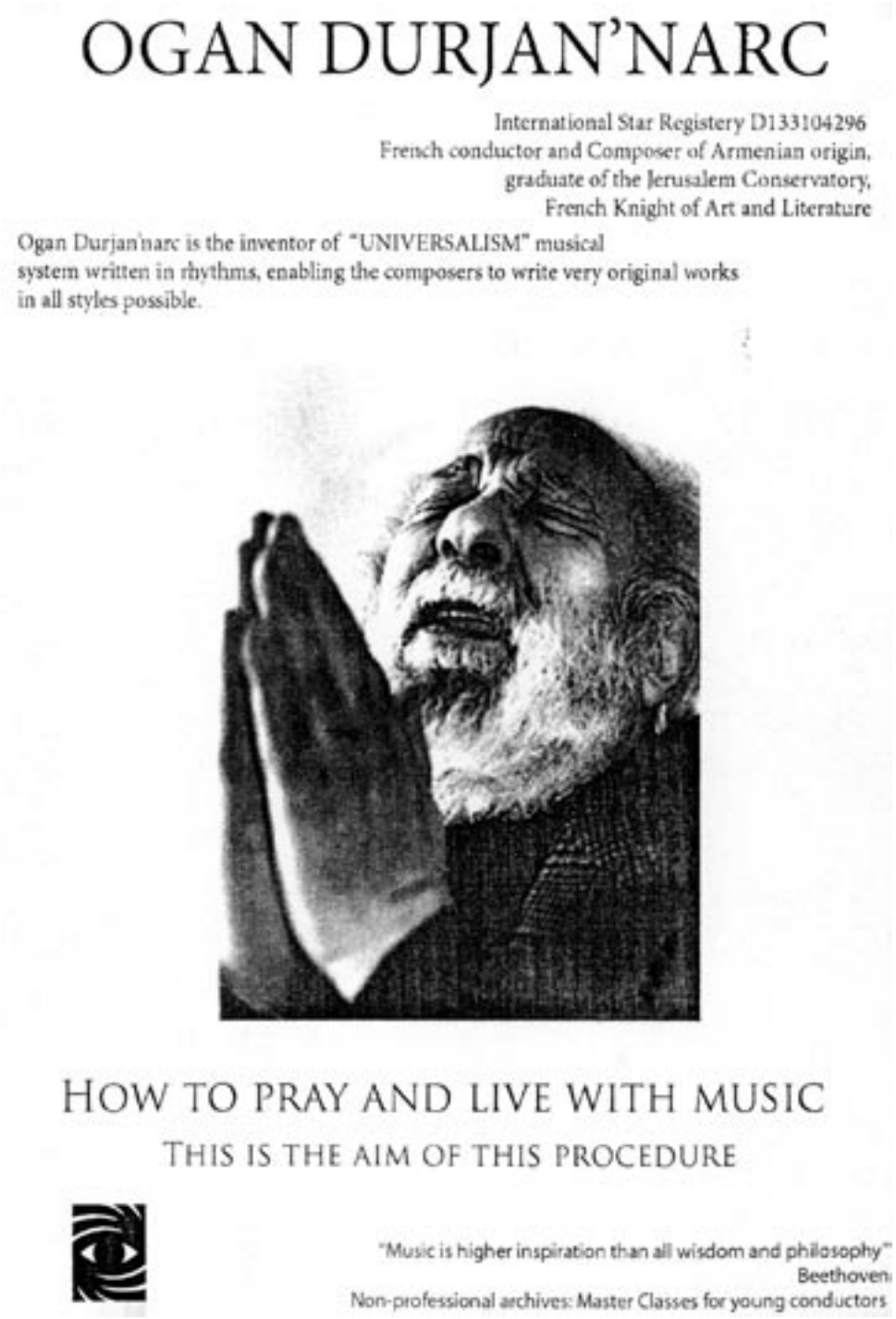
Er nutzt die tiefsten und höchsten Klangmöglichkeiten des Klavieres, alle nur denkbaren Nyancen.
Der Pianist gelangt an die Grenzen der Spannweite seiner Hände und hat ein großes Orchester
mit Himmelsviolinen, Posaunen, Schlagwerk und Äolsharfen zu vertreten.

Der Komponist verwendet Dichtungen aus seiner armenischen Heimat oder solche,
die ebenfalls von großer Poesie und Leidenschaft geprägt sind.

„Wenn ich sterbe, begrabt mich an den Hängen von Alagias,
damit aus Mantasch Winde kommen und über mich brausen.
Mein Grab soll unentdeckbar bleiben. Auf mir soll kein Kreuzstein stehen.
Nur die Weide soll seufzen“.

„Meine Seele ist betrübt, weil sie von dir träumt.
Meine Seele ist ein Garten der verwelkten Blumen.
Dein Name ist immer auf meinen Lippen.
Tag und Nacht rufe ich zu Dir.
Meine Seele ist ein Garten der Erinnerungen.“

„Tag und Nacht habe ich keinen Schlaf.
Ich habe für dich eine Rose gepflückt.
Die Rose ist aufgeblüht und ich habe sie an meine Brust gesteckt.
Aber die Rose kann meine Sehnsucht nicht stillen.
Ich brauche deine Nähe. Die Liebe hat mein Herz verbrannt, meine Seele.
Was soll ich tun, damit ich deine Liebe erlangen kann.“



WIE MAN LEBT UND BETET MIT MUSIK

Es ist eine Tatsache, dass Bildregisseure in aller Welt die Dirigenten niemals während der gesamten Komposition von vorn zeigten, wie sie dirigieren. Immerhin ist der Dirigent der Motor des Orchesters, der beim Dirigieren mit seiner Mimik und Gestik den Geist, die Stimmungen und Emotionen des Komponisten vermittelt. Aus diesem Grund haben wir Herrn Durjan'Narc, (der unter dem totalitären Regime sehr gelitten hat), gebeten, per Playback einiger seiner alten Aufnahmen zu dirigieren, die wir nun präsentieren. Vielleicht haben die Bildregisseure in Zukunft größeres Interesse daran, die Dirigenten während des gesamten Werks von vorn zu zeigen, ohne diesen Anblick durch die häufigen Kamerabewegungen zu unterbrechen, der sogar viele Zuhörer beim Genuss der Musik stört.

(Gurgen Gadachik, Moskau)

Շարժ Վարդան Աճեմյանի, 1962թ.

Շարժ Յարությանի, 1964թ.

Շարժ. Թաքիալովա, 1960թ.

Շարժ. Փարիզ, 1949թ.

Prof. em. Dr. Werner Wolf
Musikwissenschaftler

FASZINIERENDE KONZERTE MIT OGAN DURJAN IN LEIPZIG

Das erste Auftreten Ogan Durjans in Leipzig im November 1962 wirkte wie das Erscheinen eines Meteors. Der Tod des Gewandhauskapellmeisters Franz Konwitschny am 28. Juli 1962 hatte das traditionsreiche Orchester vor eine komplizierte Situation gestellt. Innerhalb weniger Wochen mussten für die mit Franz Konwitschny angesetzten Konzerte der Mitte September beginnenden neuen Konzertsaison Ersatzdirigenten gefunden werden. Als einziger Gast aus der Sowjetunion war der damals hier selbst in Fachkreisen noch unbekannte Armenier Ogan Durjan gewonnen worden.

Umso größer war die Freude, als dieser damals 40-jährige Künstler dem Orchester und seiner großen Besucherschar ein wahrhaft außergewöhnliches Erlebnis bereitete. Schon nach der ersten Orchesterprobe sprach sich herum, dass sich der Besuch dieses Konzertes mit einer keineswegs populären Werkauswahl unbedingt lohnen würde.

Das Programm begann mit Alexander Borodins zweiter Sinfonie, die bis dahin noch niemals in einem Gewandhauskonzert erklungen war. Schon das Erscheinen Durjans auf dem Podium faszinierte. Seine kleine Gestalt besaß Ähnlichkeit mit dem berühmten Arthur Nikisch, den manche Konzertbesucher noch erlebt hatten. Doch wesentlicher als dieses Erscheinungsbild waren die Energie und Suggestivkraft, die Durjan ausstrahlte. Damit zwang er Orchester und Zuhörer ganz in seinen Bann. Die Sinfonie Borodins wurde mit beschwörender Ausdruckskraft musiziert und bewegte die Zuhörer so stark wie ein altvertrautes Werk.

Nach dem Klavierkonzert G-Dur von Maurice Ravel mit der großartigen französischen Pianistin Helene Boschi erklang die 1961 vollendete und sogleich in Leningrad unter Jewgenij Mrawinskis Leitung uraufgeführte zwölfte Sinfonie „Das Jahr 1917“ von Dmitri Schostakowitsch erstmals in Leipzig. Ogan Durjan erreichte auswendig dirigierend mit dem ihm bis auf den kleinsten Wink folgenden Orchester unbedingte Konzentration und bewegtes Mitgehen der Konzertbesucher. Am Ende wurde er stürmisch wie ein altbekannter berühmter Gastdirigent mit einem beliebten Repertoirewerk gefeiert. Das Publikum war gefesselt, wie der Dirigent ganz im Werk lebte, das Orchester so suggestiv und überlegen führte.

So war es keine Frage, Ogan Durjan für weitere Konzerte in der folgenden Spielzeit einzuladen. Dabei spielte der Gedanke mit, dieser Mann könnte vielleicht der neue Gewandhauskapellmeister werden. Mit der einst vom Gewandhausorchester unter Arthur Nikisch uraufgeführten siebenten Sinfonie von Anton Bruckner wurde Durjan bewusst vor eine schwere Prüfung gestellt, zumal die Bruckner-Interpretation unter Franz Konwitschny hohes Niveau mit dem ganz spezifisch warmen Klang des Gewandhausorchesters besaß. Dessen war sich der Dirigent voll bewusst.

Genauestens vorbereitet begann der Künstler die Proben für dieses Konzert mit Mozarts Haffner-Sinfonie im ersten Programmteil zur Eröffnung der Konzertsaison 1963/64. Nun gestaltete er auch die Aufführung dieser Bruckner-Sinfonie zu einem tief bewegenden, nachhaltigen Ereignis. Das schien fast so, als sei der Nachfolger Franz Konwitschnys gefunden worden. Auch im folgenden Konzert mit Hector Berlioz’ Fantastischer Sinfonie als Hauptwerk erwies sich Ogan Durjan als beschwörender Dirigent. Er entfesselte die Instrumentationskünste des französischen Meisters zu einem einzigartigen Klangzauber. Und im schwierig zu gestaltenden umfangreichen langsamen Satz schuf er eine Spannung, dass eine zu Boden fallende Stecknadel hätte gehört werden können.

Erneute Einladungen für die Spielzeit 1964/65 folgten, auch nachdem der tschechische Dirigent Václav Neumann nach seiner Aufsehen erregenden Einstudierung und Leitung von Leos Janáceks Oper „Katja Kabanova“ in der Leipziger Oper und Gastkonzerten mit dem Gewandhausorchester zum Gewandhauskapellmeister berufen worden war. Im November und Anfang Dezember stand Ogan Durjan in vier hintereinander folgenden Gewandhauskonzerten am Pult.

Die Programme enthielten neben konzertanten Werken Joseph Haydns Paukenschlag-Sinfonie, Beethovens „Eroica“, die „Vierte“ von Johannes Brahms, die Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ von Antonin Dvorák und die „Fünfte“ von Dmitri Schostakowitsch – also das Profil des Gewandhausorchesters prägende Meisterwerke, die einen Dirigenten voll herausfordern. Auch die Haydn-Sinfonie gestaltete Durjan mit der ihm eigenen Intensität, deren Charakter aber entsprechend gelöst und mit geradezu jugendlicher

Frische. Bei der „Eroica“ wich die Betonung der Tempogegensätze, die eigengeprägte Ausformung von Einzelheiten von dem als vertraut geltenden Klangbild ab. Doch das hatte nicht mit subjektiver Willkür zu tun, sondern war Ergebnis einer intensiven Beschäftigung mit dem Werk und zugleich Ausdruck spontaner Musizierfreude. Alles wirkte überzeugend und bewies, welcher Spielraum für eine von der Partitur ausgehende Gestaltung vorhanden ist. Mit dem hinreißend musizierenden Gewandhausorchester erfüllte der Dirigent die dramatischen Ecksätze mit elementarer Kraft und dabei reicher klanglicher Nuancierung. Der Trauermarsch erklang mit enormer innerer Spannung, das Scherzo gelöst und schwungvoll.

Mit gleicher Intensität setzte sich Ogan Durjan für die Sinfonie für Streichorchester und Pauken seines armenischen Landsmannes Eduard Mirsojan ein. Den Atem beklemmende Spannung herrschte bei der Aufführung von Dvoráks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“. Überschäumende Spielfreude, Feinfühligkeit und Empfindungsreichtum prägten die in sich geschlossene exemplarische Interpretation dieses tschechischen Meisterwerkes.

Ein auf andere Art überwältigendes Erlebnis schuf Durjan mit der Aufführung von Schostakowitschs fünfter Sinfonie. Schon mit der Aufführung des „Zwölften“ hatte der Dirigent sein enges Verhältnis zur Musik des großen russischen Komponisten bewiesen. Das zeigte sich bei der „Fünften“ wiederum mit genauer Partiturkenntnis wie mit der absoluten Hingabe an das Werk. Die unheimlichen Spannungen des von tragischen Konflikten erfüllten ersten Satzes, die wundervolle, tieftragische Lyrik des Largos wurden in jeder Nuance erfüllt und ergriffen die Zuhörer. Der sarkastische Humor im Scherzo geriet keinen Augenblick ins Triviale. Ungeheure Energie entfesselte Durjan im vom Komponisten bewusst zwiespältig angelegten Finalsatz, in dem er die weiter schwelenden Konflikte spüren ließ.

Im gleichen Konzert setzte sich der Dirigent mit der französischen Geigerin Janine Andrade voller Hingabe für Hans Pfitzners nur noch selten gespieltes Violinkonzert ein, eines deutschen Meisterwerkes aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts.

Bis in die Saison 1968/69 blieb Ogan Durjan der am häufigsten eingeladene Gastdirigent in Gewandhauskonzerten. Im Winterhalbjahr 1965/66 leitete er erneut drei Konzerte. Mit der Uraufführung der zweiten Sinfonie des Leipziger Komponisten Fritz Geißler förderte er ein mit neuen Kompositionstechniken und dennoch der Tradition verbundenes herausragendes Werk der DDR-Sinfonik. Der Erfolg dieser Sinfonie war zu einem wesentlichen Teil der Interpretation zu danken. Ogan Durjan beherrschte auch diese komplizierte und neuartige Partitur auswendig und korrigierte in den Proben jede kleine Ungenauigkeit. Mit der ihm eigenen Konzentration und Intensität erfasste er alle Ausdrucks- und Klangelemente. Dank dieser Souveränität war es möglich, mit dem aufgeschlossenen und einsatzfreudig spielenden Gewandhausorchester dieser Sinfonie viel Aufmerksamkeit und Anerkennung zu gewinnen. Auch in einigen anderen Konzerten setzte sich Ogan Durjan für Werke von DDR-Kompo nisten ein, so für das erste Violoncellokonzert von Günter Kochan mit dem damaligen Gewandhaus-Solovioloncellisten Friedemann Erben.

Die große Anspannung, die Geißlers Sinfonie verlangte, beeinträchtigte in keiner Weise die Wiedergabe der ebenfalls Kraft fordernden neunten Sinfonie Anton Bruckners. Die von Franz Konwitschnys Werkauffassung teilweise abweichende Gestaltung Durjans beeindruckte mit ihrer Geschlossenheit und Eindringlichkeit nicht weniger stark. Auch bei ihm berührten der warme, blühende Streicherklang, die Farbigkeit der Holzbläser, der Glanz und die Kraft der Blechbläser stark. Und bei allem erreichte er eine Spannung, wie sie für Konwitschnys Aufführungen charakteristisch war.

Mit der 1928 entstandenen dritten Sinfonie von Sergej Prokofjew nach Motiven aus der Oper „Der feurige Engel“ führte Ogan Durjan ein weiteres in Gewandhauskonzerten bisher noch nicht gespieltes Werk ein. Die Schärfe der Konflikte im ersten und letzten Satz, die bestürzenden Visionen des dritten Satzes gestaltete Durjan mit der ihn kennzeichnenden Souveränität. Bewegend erklangen die wundervollen melodischen Entwicklungen und Gegensätze im weit ausschwingenden langsamen Satz. Das war eine neue großartige Bereicherung der Gewandhauskonzerte.

Bewunderung erweckte Ogan Durjan in einem anderen Konzert aber auch mit den Hiller-Variationen von Max Reger, die nun gewiss nicht zum Repertoire der Dirigenten in der Sowjetunion gehörten. So logisch und zwingend im architektonischen Aufbau, so differenziert im Klanglichen, im Dynamischen und in der Phrasierung war das mit Leipzigs Musikgeschichte und dem Gewandhaus verbundene Werk nicht immer zu hören. Der Dirigent kostete mit dem Orchester jede Nuance feinsinnig aus und verlor dennoch nicht den Blick für den großen Gesamtbau. Überwältigend war die Steigerung in der meisterlich geformten großen Schlussfuge.

Im November 1966 dirigierte Ogan Durjan erstmals eine Sinfonie von Peter Tschaikowski, die fünfte. Die Neigung zu großen Tempogegensätzen führte zu manch persönlich geprägten Akzenten. Gelassen

und vielfältig abgestuft kostete Durjan die langsamen und lyrischen Teile aus. Dabei erfüllte er mit dem großartig aufspielenden Orchester jede Einzelheit, belebte auch die Nebenstimmen eindringlich. Und selbstverständlich steigerte er den Finalsatz triumphierend.

Im seinem nächsten Konzert war dann die Tschaikowskis „Pathétique“ zu erleben. Die enormen Gegensätze schmerzlicher Resignation und verzweifelten Aufbegehrens gestaltete der Künstler hier mehr durch die innere Spannung des Musizierens zum erschütternden Erlebnis. Die wohlbedachten Kontraste schuf Durjan mit der beschwingten und doch gezügelten Wiedergabe des zweiten und der kraftgeballt ungestümen des dritten Satzes. Im ersten Programmteil erklangen Modest Mussorgskis “Bilder einer Ausstellung” in der Instrumentation von Maurice Ravel. Deren Vielgestaltigkeit und klanglicher Reichtum erhielten betörenden Ausdruck. Ein jedes der so verschiedenartigen Bilder wurde bis in die feinsten Einzelheiten erfasst. Dabei machte Durjan deutlich, wie russisch die Instrumentation Ravels klingen kann.

Im Februar 1967 war dann Ogan Durjan mit der musikalischen Einstudierung und beschwörenden Leitung von Giuseppe Verdis Oper „Don Carlos“ zu erleben, deren französische Erstfassung der Regisseur Joachim Herz ins Deutsche übertragen hatte.

Einen neuen Höhepunkt in seinem Leipziger Wirken erreichte Ogan Durjan im November 1967. In einem Gewandhauskonzert dirigierte er mit Michail Waiman als Solisten zum 50. Jahrestag der Oktober-Revolution das erste Violinkonzert und erneut die zwölfte Sinfonie von Schostakowitsch. Dass beide Werke von ungelösten Konflikten erfüllt sind, wurde damals noch nicht ganz erkannt und schon gar nicht ausgesprochen. Dass Durjan sie aber erfühlte, verrät seine Schallplattenaufnahme der „Zwölften“ mit dem Gewandhausorchester. Im ersten Violinkonzert, das nach der abwegigen Kritik an Schostakowitsch und anderen führenden Komponisten in der Sowjetunion des Jahres 1948 geschrieben und erst nach Stalins Tod uraufgeführt wurde, zeugen die ernsten Sätze von Schostakowitschs großer Bedrückung. In den schnellen Sätzen mischen sich Sarkasmus und Musizierfreude. Beides war in der damaligen ausdrucksstarken Aufführung beklemmend zu spüren.

In der Oper studierte Ogan Durjan in der Regie von Joachim Herz gleichzeitig Alexander Borodins Oper „Fürst Igor“ ein und führte die Solisten, den Chor und das Gewandhausorchester zu einer grandiosen Gestaltung. Die dramatischen und hymnischen Steigerungen, die rhythmische Gewalt zumal der Polowezer Tänze, aber auch die unterschiedlichen lyrischen Stimmungen und exotischen Klangreize erhielten bewegenden Ausdruck.

In der Saison 1967/68 erlebte unter Ogan Durjans Leitung die von Rudolf Barshai im Einvernehmen mit dem Komponisten geschaffene Fassung des achten Streichquartetts von Dmitri Schostakowitsch als Kammersinfonie ihre Uraufführung in einem Gewandhauskonzert. Ogan Durjan führte das Orchester zu einem innig-beschwörenden, vielfältig nuancierten, auch in den langsamen Sätzen und verhaltenen Abschnitten spannungsgeladenen Streicherklang. Der Ernst und die Trauer in dieser erschütternden Musik bewegten die Zuhörer nachhaltig.

Fünf Konzerte dirigierte Ogan Durjan in der Spielzeit 1968/69, nachdem Václav Neumann aus Protest gegen den Einmarsch von Truppen des Warschauer Paktes in seine tschechische Heimat seine Stellung als Gewandhauskapellmeister aufgegeben hatte. Im Orchester und auch unter den ständigen Gewandhausbesuchern gab es reichlich Stimmen, die sich für eine Berufung Ogan Durjans zum Gewandhauskapellmeister einsetzten. Doch letztlich sprach die Forderung des DDR-Kulturministers, einen Künstler aus der DDR zu berufen, entschieden dagegen.

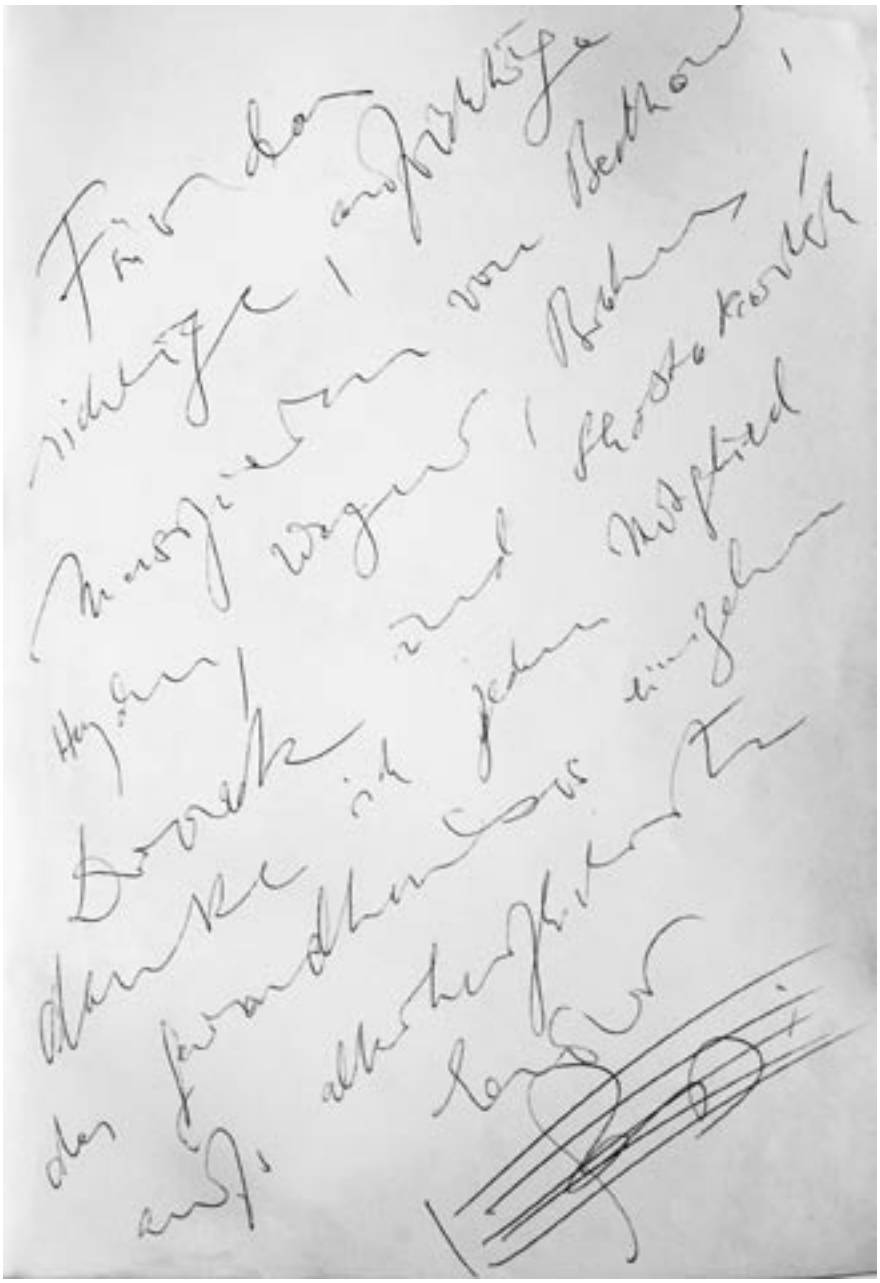
Zum Saisonauftakt führte Ogan Durjan nochmals Tschaikowskis sechste Sinfonie auf und erntete erneut viel Beifall. Im folgenden zweiten Saisonkonzert erklang die „Fünfte“ von Anton Bruckner. Auf seine Weise gestaltete er das riesenhafte Werk mit aller Gelassenheit ebenso spannungsgeladen wie einst Franz Konwitschny, mit dem es auch von der Schallplatte aufgenommen wurde. Bis zum grandiosen Schlussteil formte auch Durjan über 80 Minuten hin das Klanggeschehen mit all seinen vielgestaltigen Entwicklungen, seinen Höhe- und Ruhepunkten bewegend aus. Bei allem bewies er seinen ausgeprägten Sinn für glanzvolle Steigerungen.

Nochmals setzte sich Ogan Durjan für einen armenischen Landsmann ein und dirigierte die zweite Sinfonie von Alexander Adjemjan. Das Werk besitzt deutliche Beziehungen zur armenische Folklore und zeichnet sich durch klanglichen Reichtum aus. Nachdem Ogan Durjan im Leipziger Opernhaus auch Aufführungen von Richard Wagners “Lohengrin” dirigiert hatte, führte er in diesem Gewandhauskonzert den Walkürenritt und die Trauermusik aus “Götterdämmerung” auf. Den Walkürenritt gestaltete er mit beklemmender Ausdrucksgewalt, die Trauermusik verdichtete er in einem ausgesprochen langsamen Zeitmaß zu einem erschütternden Klagegesang von enormer Spannung.

Zum Jahreswechsel 1968/69 übernahm Ogan Durjan an Václav Neumanns Stelle auch die traditionellen Aufführungen der neunten Sinfonie von Beethoven. Für den ersten und vor allem für den langsamen Satz wählte er breite Tempi wie einst Wilhelm Furtwängler. Die machen es einem Dirigenten nicht leicht, die Spannung zu wahren. Doch Durjan schaffte das und führte im Finale mitreißend zum jubilierenden Ausklang.

In seinem letzten Leipziger Konzert dirigierte der Künstler nochmals Anton Bruckner, und zwar das klanggewaltige Te Deum. Ihm stellte er Joseph Haydns Sinfonie “Die Uhr” in gelöster, im Finale beschwingter Wiedergabe voran. Das Te Deum erwies sich im Nachhinein als triumphierender Abschiedsgesang Ogan Durjans. Der Dirigent erreichte auch hier eine tief berührende Intensität des Musizierens. Dabei beflügelte er den Gewandhauschor zu mitreißendem Gesang. Da wurde jeder Abschnitt beschwörend ausgeformt und alles organisch dem Gesamtbau des Werkes zugeordnet.

Wer die Rezensionen der insgesamt 19 Konzerte an jeweils zwei Abenden und der beiden Opernpremieren überschaut, findet immer wieder die Eindringlichkeit und innere Bewegtheit des Musizierens betont, findet wiederholt die Überschrift „Erneut faszinierender Ogan Durjan“. Viele Orchestermitglieder und Gewandhausbesucher bedauerten, dass der Künstler nicht weiter als Gastdirigent zu erleben war. Denn diese Konzerte bereiteten unvergessliche, von der Erlebnistiefe und Suggestivkraft dieser großartigen Künstlerpersönlichkeit geprägte musikalische Ereignisse.



Instrumentations:

"PASTORALE Nc 3 & 4"

Flauto 1- Oboe 1 {Corno inglese}- B Clarinetto 1- B Clarinetto 2- Fagotto 1- Corni in F 1, 2- Arpa- Violini 1- Violini 2- Viole- Violoncelli- Contrabassi.

"KOMITASIANA" {Symphonic suite1}

Flauto 1- Flauto 2- Oboe 1- Oboe 2 {Corno inglese}- Clarinetto 1 in B- Clarinetto 2 in B- Clarinetto basso- Fagotto 1- Fagotto 2- Corni 1, 2 in F - Corni 3, 4 in F – Trombe 1,2,3 in B- Tromboni 1,2- Trombone 3- Tuba- Timpani- Percussions- Organo- Violini 1- Violini 2- Viole- Violoncelli- Contrabassi.

"KOMITASIANA" {Symphonic suite 2}

Flauto 1- {Piccolo}Flauto 2- Oboe 1- Oboe 2 {Corno inglese}- Clarinetto 1 in B- Clarinetto 2 in B- Clarinetto basso- Fagotto 1- Fagotto 2- Corni 1, 2 in F - Corni 3, 4 in F – Trombe 1,2 in B- Tromboni 1,2- Trombone 3- Percussions- Arpa- Organo- Violini 1- Violini 2- Viole- Violoncelli- Contrabassi.

"SYMPHONIETTA CONCERTANTE" {Pour piano et cordes et flauto obligato}

Flauto - Piano- Violini 1- Violini 2- Viole- Violoncelli- Contrabassi.

"SYMPHONIC PROLOGUE"

Flauto 1, Flauto 2, Oboe 1, Oboe 2 {Corno inglese}, Clarinetto 1 in B, Clarinetto 2 in B {Clarinetto basso}, Fagotto 1, Fagotto 2, Corni 1, 2 in F , Corni 3, 4 in F , Trombe 1,2 in B, Tromboni 1,2, Trombone 3 e Tuba, Timpani, Batterie, Arpa, Piano, Violini 1, Violini 2, Viole, Violoncelli, Contrabassi.

Discography

Beethoven	Symphonies 2/3/4/6/7/9	DVD & CD
	Egmont Ouverture	CD
Berlioz	Symphony Fantastique	DVD & CD
Brahms	Symphonies 1/2/3/4	DVD & CD
Bruckner	Symphonies 4/5/7/9	DVD & CD
Debussy	Nocturnes	DVD & CD
Dvorak	Slavonic Dances, Symphonies 5/7/ 8	DVD & CD
Fauré	Requiem	DVD
Gounod	Messe Sainte Cécile	DVD
Haydn	Symphonies 94/98/101/102	DVD & CD
Mendelssohn	Symphony 3	CD
	Ruy Blas Ouverture	CD
Mozart	Symphonies 31/32/35/40	DVD & CD
	Don Juan Ouverture	CD
Prokofieff	Symphony 3	CD
Ravel	Bolero	DVD & CD
Reger	Variations and Fugue	CD
Rimsky-Korsakoff	Russian Easter	CD
Roussel	Symphony 4	CD
Saint-Saëns	Symphony 3	DVD & CD

Armenian Diaspora - Happy Birthday, Maestro

ARMENIANDIASPORA.com
THE LARGEST ARMENIAN NEWS PORTAL

Home | News Archive | Propose | Forum | Contact us

Happy Birthday, Maestro
September 10, 2006 02:11:20

A1+

HAPPY BIRTHDAY, MAESTRO
[03:06 pm] 08 September, 2006

Today is the 84th anniversary of renowned conductor Ohan Duryan. After being discharged from hospital in June the Maestro is recovering.

"A1+" congratulates the Maestro wishing him good health and return to the stage.

PRIME MINISTER CONGRATULTES

In connection with Maestro's 84th anniversary RA Prime Minister has congratulated the conductor wishing him strong health and success is his creative work.

WE'LL MEET THE NEW DAWN TOGETHER

We warmly congratulate our dear friend, renowned conductor Ohan Duryan on his birthday. Our dear Maestro, we pray to God for your quick convalescence. We are convinced that we will meet the new dawn of the Armenian nation together, and you will greet it with your art.

Alderman of the forum of intellectuals

Yervand Manaryan, Rafayel Ghazaryan, Dmitri Atbashyan, Hrachya Matevosyan, Anna Boyajyan, Khoren Palyan, David Sedrakyan, Lenser Aghalovyan, Robert Karayan.

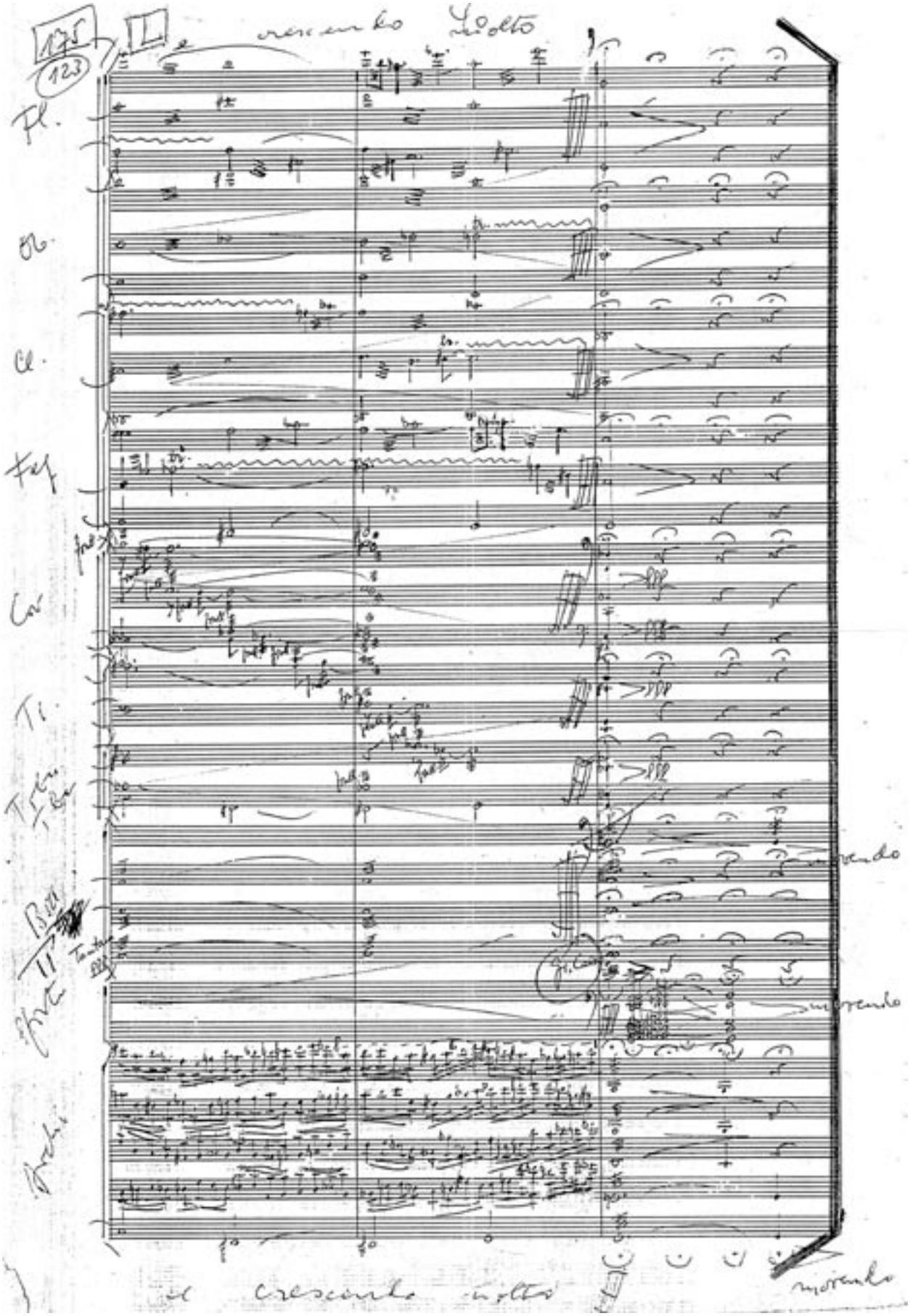
OHAN DURYAN IS ONE OF THE MASISES

It is good that Mount Masis is the only one. It is good that there are many Masises in the Armenian culture. And it is good hat today we have the occasion to join our voice to that of thousands of Armenians and to tell with all our heart that we love our Mount Masis Ohan Duryan. Happy Birthday, dear Maestro.

Political Council of the party "Homeland and Honor"

Submitted by Emil Lazarian

http://www.armeniandiaspora.com/archive/64999.html


e crescendo molto
Fl.
Ob.
Cl.
Fag.
Cor.
Tr.
Trom.
Tim.
Bat.
Arpe
Archi
morendo
morendo
e crescendo molto
morendo

Armenian Diaspora

Home | News Archive | Propose | Forum | Contact us

Search Results for: **ohan dourian**

Order by relevancy

Order by date of article

1. **Guide Culture: Humour** - *November 16, 2004 01:08:49*

   ...004

   GUIDE ; CULTURE

   CASSETTE,FILM,SPECTACLE,THEATRE

   HUMOUR
   p aris
   Narek **dourian**

   Comédien, metteur en scène, « passeur » entre l'Arménie, son pays natal, et la France, son pays d'adoption, Narek Do...

2. **Ohan Durian's Helth State Is Stably Grave** - *June 07, 2006 15:48:57*

   ohan DURIAN'S HELTH STATE IS STABLY GRAVE

   Noyan Tapan
   Armenians Today
   Jun 06 2006

   YEREVAN, JUNE 6, NOYAN TAPAN - ARMENIANS TODAY. World-famous conductor **ohan** Durian's health state is estimated stabl...

3. **Little Positive Movement In Ohan Durian's Health State** - *June 15, 2006 16:07:27*

   LITTLE POSITIVE MOVEMENT IN **ohan** DURIAN'S HEALTH STATE

   Noyan Tapan
   Jun 14 2006

   YEREVAN, JUNE 14, NOYAN TAPAN. The health state of conductor **ohan** Durian moved to the "Nairi" medical center ...

4. **Happy Birthday, Maestro** - *September 10, 2006 02:11:20*

   ... 08 September, 2006

   Today is the 84th anniversary of renowned conductor **ohan** Duryan. After being discharged from hospital in June the Maestro is recovering.

   "A1+" congratulates the Maest...

5. **Portrait: Narek Dourian, un Armenien tombe du paradise sovietique** - *August 30, 2005 21:13:52*

   PORTRAIT. NAREK **dourian**, UN ARMENIEN TOMBE DU PARADIS SOVIETIQUE.

   Pierre-Yves le Priol

   La Croix , France
   29 août 2005

   Comedien et metteur en scène, Narek **dourian** reprend a partir de demain, a Paris...

http://www.armeniandiaspora.com/index.php?/do=search_results&keyword=ohan+dou..

Aus Leipzigs Musikleben

Überwältigende Schostakowitsch-Interpretation

Auch das letzte der diesjährigen Gewandhauskonzerte Ogan Durjans brachte mit Schostakowitschs fünfter Sinfonie wieder ein überwältigendes Erlebnis. Schon vor zwei Jahren hatte der Dirigent bei der Erstaufführung der zwölften Sinfonie bewiesen, wie innig er mit dem Werk des großen sowjetischen Komponisten vertraut ist. Das zeigte sich nicht allein in genauester Partiturkenntnis, sondern vor allem auch in der Überlegenheit seines von starker Suggestivkraft bestimmten Musizierens mit dem voller Hingabe und Aufgeschlossenheit spielenden Gewandhausorchester.

Brahms und Bruckner

1. Anrechtskonzert des Gewandhausorchesters

Zu dem herausragenden Ereignis wurde an diesem Abend jedoch Ogan Durjans Deutung der Bruckner-Sinfonie. Dieses Werk stellt wie kaum eine andere Sinfonie der Musikgeschichte in seiner strengen kontrapunktischen Anlage und durch die geistige Konzentration höchste Anforderungen an Interpreten und Zuhörer. Selbst im Reigen der sinfonischen Schöpfungen Bruckners nimmt dieses Werk eine Sonderstellung ein. Nicht nur die äußeren Dimensionen sind es, die das bewirken, es sind vor allem seine Aussage, die Fülle der Gedanken, die vor dem Hörer ausgebreitet werden.

Wie nun Ogan Durjan dieses Kolossalgemälde mit allen seinen Farbkontrasten, mit dem Hell und Dunkel gleichsam ausleuchtete, war wiederum ein Erlebnis. Er ließ die riesigen Dimensionen zusammenschrumpfen, jeder Takt, jeder Abschnitt wurde durch den alles überziehenden Spannungsbogen zu einem Ereignis. Immer wieder fasziniert an Ogan Durjans Bruckner-Interpretation der hohe Klangsinn, den dieser Dirigent entfaltet. Er spielt auf dem Instrument des Orchesters wie auf einer Riesenorgel, er registriert, schichtet die Klangflächen übereinander, setzt Höhepunkte, überbrückt Ruhepausen, baut Spannungsbögen auf und ab und verbindet das alles zu einer bezwingenden Einheit der Gestaltung und der Aussage.

Das Gewandhaus-Orchester war ihm bei solchem Bemühen ein ebenbürtiger Partner. Es war ein wechselseitiges Nehmen und Geben, ein Anspornen zu höchsten Leistungen. Die beiden ersten Anrechtskonzerte dieser Saison waren dank Ogan Durjans Einsatz mehr als ein würdiger Auftakt, sie setzten verpflichtende Maßstäbe. rt

Beginn mit Mozart und Bruckner

Die diesjährige Gewandhaussaison wurde mit einem Konzert eröffnet, das sofort wieder den hohen künstlerischen Wert dieser Veranstaltungen erkennen ließ. Da die Stellung des Gewandhauskapellmeisters noch nicht besetzt ist, werden sie vorläufig von Gastdirigenten geleitet. Einen der hervorragendsten konnten die Besucher des ersten Konzertes begrüßen. Der sowjetische Dirigent Ogan Durjan, der vor einem Jahr an der gleichen Stelle mit seiner überlegenen Gestaltung der 12. Symphonie von Schostakowitsch nachdrücklich auf sich aufmerksam gemacht hatte, begann mit der Symphonie in D-Dur (K. V. 385) von Mozart. Ursprünglich als sechssätziges festliches Werk für die Familie Haffner in Salzburg bestimmt, strich Mozart für eine Aufführung in Wien den einleitenden Marsch und eins der beiden Menuette und „erhob" das Werk unter Hinzufügung von Flöten und Klarinetten zur Symphonie. Unter Durjans auf Klarheit und feinste Abtönungen bedachten Leitung, bei der seine gleichsam sprechende linke Hand alle Melodiebögen liebevoll ausformte, spielten die Gewandhausmusiker mit hervorragender Präzision und Lockerheit und konnten so auch Mozarts Wunsch, den letzten Satz „so geschwind, als möglich ist", zu nehmen, mit bestem Gelingen gerecht werden.

Für Aufführungen Brucknerscher Symphonien besteht beim Gewandhausorchester eine große Tradition, die schon allein für eine hochwertige Wiedergabe bürgt. Kommt hierzu noch ein so hervorragender Dirigent wie Ogan Durjan, dann sind alle Voraussetzungen für eine beispielgebende Interpretation erfüllt. Der sowjetische Gast gestaltete das Werk mit überlegener auswendiger Beherrschung der Partitur in allen Einzelzügen und mit packender Spannkraft, die es ihm ermöglichten, auch in dem breiten Zeitmaß des ersten Satzes weite Bögen zu spannen und den Riesenbau lückenlos aufzutürmen, wobei er alles mit Innerlichkeit und Wärme erfüllte. Kleine Unebenheiten in den Bläsern traten bei der großartigen Gesamtleistung des Orchesters in den Hintergrund. So konnten die sichtlich beeindruckten Hörer ihm und dem sympathischen großen Dirigenten für ein tiefes Bruckner-Erlebnis danken. rq

MNN / 14. Sept. 1963 / Nr. 214, S. 8

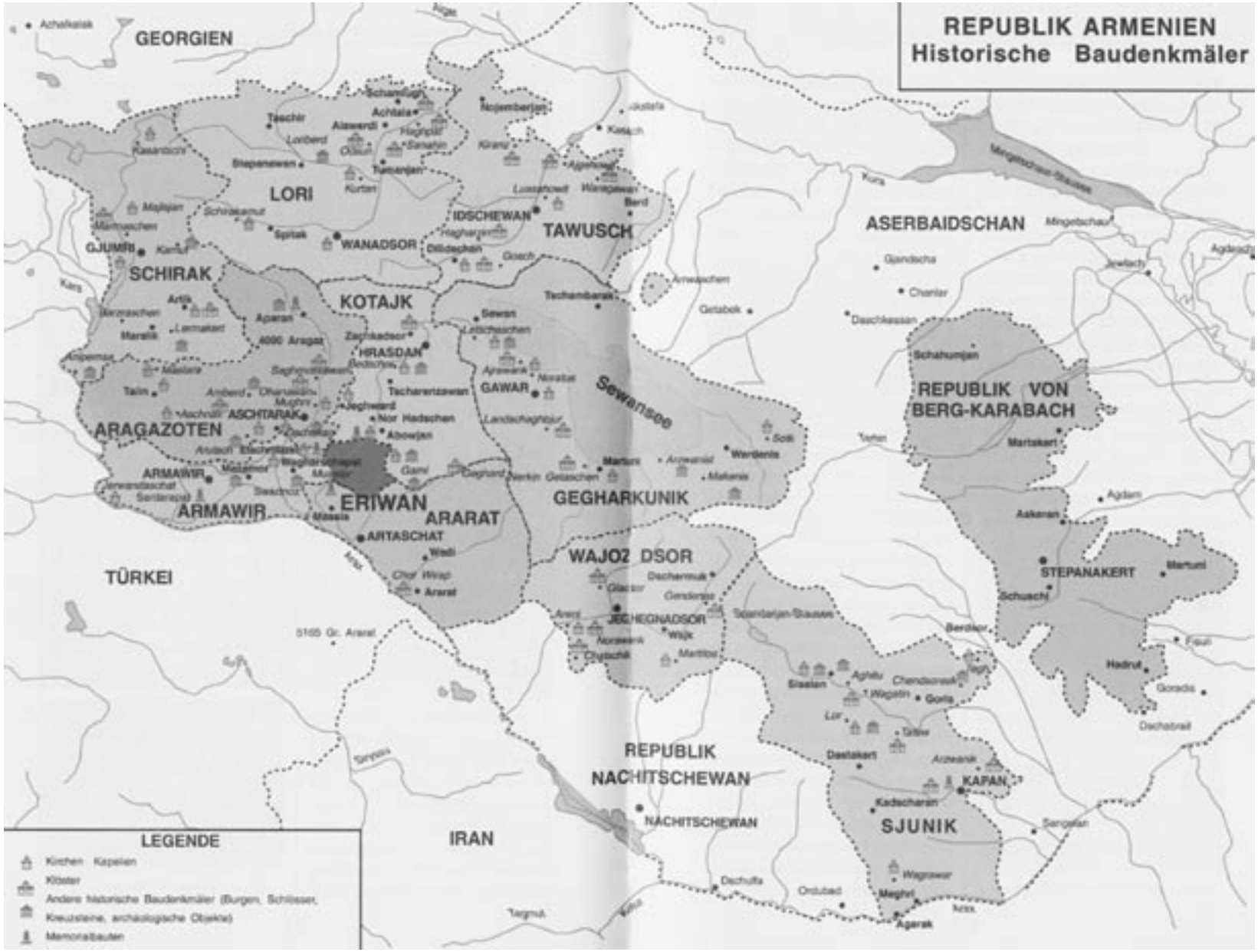
Begeisterung im Gewandhauskonzert

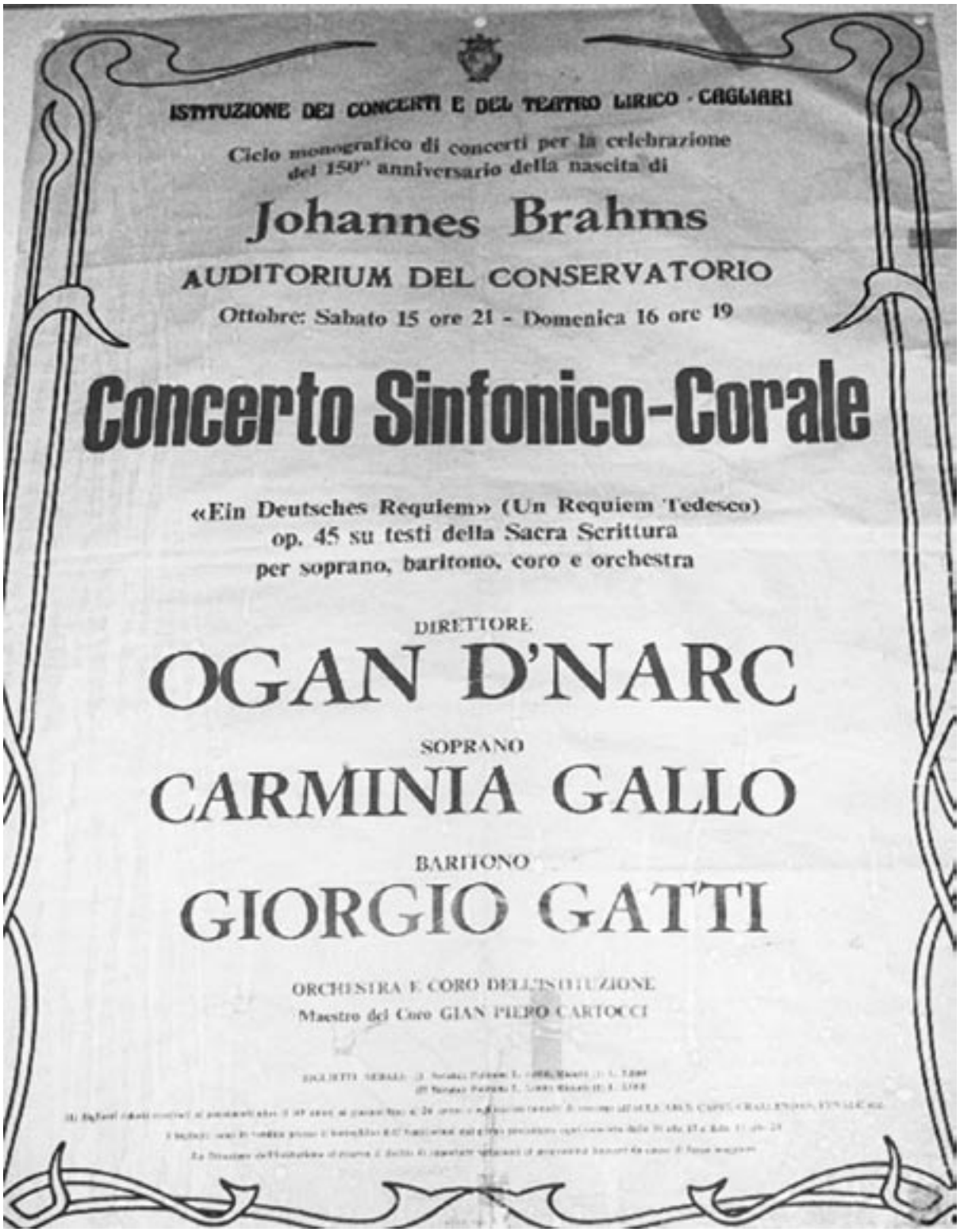
Das achte Gewandhauskonzert, wieder unter der Leitung von Ogan Durjan, begann mit einem Werk eines hier noch unbekannten sowjetischen Komponisten. Der 43-jährige Armenier Eduard Mirsojan bewegt sich in seiner Symphonie für Streichorchester und Pauken auf dem Boden reicher Traditionen. Sein blutvolles Musizieren, das zudem viele Züge armenischer Volksmusik besitzt, läßt aber nie den Eindruck von Epigonentuum aufkommen, sondern führt in seiner oft leidenschaftlich aufklingenden, melodiegesättigten und von einem dichten Streicherklang getragenen musikalischen Sprache darüber hinweg. Daß das Werk zu fesseln vermochte, war nicht zuletzt das Verdienst des Dirigenten, der es sich — auswendig — völlig zu eigen gemacht hatte und mit der ganzen Kraft seines starken Musikertums interpretierte.

Als Gast aus dem Fernen Osten, zu dem das Gewandhaus durch seine Orchester- und Quartettreise nahe künstlerische Beziehungen hat, erschien die japanische Pianistin Kiyoko Tanaka. Sie spielte das zweite Klavierkonzert in c-Moll von Rachmaninow. Dieser 1943 in Kalifornien verstorbene russische Komponist blieb vor allem durch seine Klavierkonzerte bekannt, von denen das dritte wohl das bedeutendste ist. Das zweite erscheint in seiner etwas konventionellen, mehr auf äußere Brillanz als auf inneren Gehalt gerichteten Tonsprache heute ziemlich verblaßt. Hier zeigt sich deutlich, daß sich dieser russische Spätromantiker nicht in dem Maße wie manche seiner Zeitgenossen und Nachfolger an den Kräften und Werten russischer Nationalmusik orientiert hat. Eine Wirkung kann es hauptsächlich dann noch ausüben, wenn der Interpret die virtuosen Elemente, mit der Rachmaninow, selbst ein Pianist von Weltgeltung, die Solostimme reich ausgestaltet hat, zwingend und fesselnd herausarbeitet. Das war bei der japanischen Pianistin in bewundernswertem Maße der Fall. Mit ihrem kraftvollen, von feinem künstlerischen Geschmack diktierten, auf überlegener Technik basierten Spiel entfaltete sie höchsten virtuosen Glanz, wofür sie lang anhaltenden herzlichen Beifall erhielt.

Zum Schluß bereitete der sowjetische Gastdirigent mit dem prachtvoll spielenden, auf alle seine differenzierten Intentionen eingehenden Orchester der Symphonie „Aus der neuen Welt" von Dvorak, diesem Künstlerbrief des tschechischen Meisters an die Freunde in der Heimat, eine ungemein fesselnde Wiedergabe. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Durjan nicht nur die leidenschaftlichen Partien des Werkes mit hinreißendem Schwung gestaltete und ihnen kräftige Akzente verlieh, sondern auch die künstlerische Ruhe fand, den ausdrucksvollen langsamen Satz breit sich ausschwingen zu lassen. Zusammen mit dem Orchester und dann noch allein wurde er stürmisch gefeiert. rg

MAESTRO
OHAN DOURIAN
Conductor


REPUBLIK ARMENIEN
Historische Baudenkmäler
GEORGIEN
LORI
SCHIRAK
KOTAJK
IDSCHEWAN
TAWUSCH
WANADSOR
GJUMRI
ARAGAZOTEN
ASCHTARAK
ARMAWIR
ERIWAN
ARARAT
ARTASCHAT
GAWAR
HRASDAN
GEGHARKUNIK
WAJOZ DSOR
JECHEGNADSOR
Sewansee
TÜRKEI
IRAN
REPUBLIK NACHITSCHEWAN
NACHITSCHEWAN
ASERBAIDSCHAN
REPUBLIK VON BERG-KARABACH
STEPANAKERT
SJUNIK
KAPAN
LEGENDE
Kirchen Kapellen
Kloster
Andere historische Baudenkmäler (Burgen, Schlösser, Kreuzsteine, archäologische Objekte)
Memorialbauten



ISTITUZIONE DEI CONCERTI E DEL TEATRO LIRICO - CAGLIARI

Ciclo monografico di concerti per la celebrazione del 150° anniversario della nascita di

Johannes Brahms

AUDITORIUM DEL CONSERVATORIO

Ottobre: Sabato 15 ore 21 - Domenica 16 ore 19

Concerto Sinfonico-Corale

«Ein Deutsches Requiem» (Un Requiem Tedesco)
op. 45 su testi della Sacra Scrittura
per soprano, baritono, coro e orchestra

DIRETTORE
OGAN D'NARC

SOPRANO
CARMINIA GALLO

BARITONO
GIORGIO GATTI

ORCHESTRA E CORO DELL'ISTITUZIONE
Maestro del Coro GIAN PIERO CARTOCCI

L'OPERA DI GENOVA

STAGIONE SINFONICA 1983

Teatro Margherita

venerdì 4 novembre, ore 21,15 — domenica 6 novembre ore 17

DECIMO CONCERTO

DIRETTORE

OGAN D'NARC

VIOLONCELLISTA

FRANCO MAGGIO ORMEZOWSKY

PROGRAMMA

R. SCHUMANN - Concerto in la minore op. 129 per violoncello e orchestra

P.I. CIAIKOWSKIY - Sinfonia n. 6 in re minore op. 74

Orchestra del Teatro Comunale dell'Opera di Genova

PREZZI

Poltronissima	L. 9.000	Palco 1 fila	L. 27.000
Poltrona	L. 6.000	Ingresso palchi	L. 3.000
Poltrona Galleria	L. 4.000		

Giovani, Lavoratori in Pensione

Poltronissima	L. 7.000
Poltrona	L. 4.500
Poltrona Galleria	L. 3.000

REGIONE SICILIANA

ENTE
AUTONOMO
ORCHESTRA
SINFONICA
SICILIANA

TEATRO GOLDEN

venerdì 11 marzo 1983, ore 21
turno serale

sabato 12 marzo 1983, ore 18
turno pomeridiano

domenica 13 marzo 1983, ore 10,45
turno domenicale

CONCERTI

diretti da

OGAN D'NARC

mezzosoprano

ALICE CHAMIRIAN

PROGRAMMA

BRAHMS - Ouverture tragica

MAHLER - Kindertotenlieder

SKRIABIN - Poema dell'estasi

Orchestra Sinfonica Siciliana

PREZZI:

Turno serale e pom.: Poltrona L. 2.000 - Pol. rid. L. 1.000
Turno domenicale: Posto unico L. 1.000

MARSEILLE CONCERTS
Événement à la Cathédrale
Vendredi 22 mai 1987 à 21 heures
REQUIEM
Fauré
MESSE solennelle de la Ste Cécile
Gounod
OPM
Orchestre Philharmonique de Marseille
Chœurs de l'Opéra de Marseille
Chœur Philharmonique de Marseille
Ensemble Vocal Vincent d'Indy
Chœur de Chambre de Marseille
200 exécutants
Direction
Ogan D'narc
Françoise GARNER (soprano)
Ernest BLANC (baryton)
Bernard LOMBARDO (ténor)
Prix des places de 50 F à 120 F
Location : Opéra · Fnac · Gebelin · Phase 400, Av. de Mazargues
PARKING ET RETOUR ASSURES

Cape Town Symphony Orchestra
Kaapstadse Simfonie-Orkes 1988

CTSO.KSO

WEDNESDAY 11 MAY

CONDUCTOR
OGAN D'NARC

SOLOIST
ROBERT BENZ

BEETHOVEN
OVERTURE, "FIDELIO"

BEETHOVEN
PIANO CONCERTO NO 3 IN C MINOR

BRAHMS
SYMPHONY NO 3 IN F

THIS CONCERT HONOURS SANLAM

SONDAG 15 MEI 20h30

DIRIGENT
OGAN D'NARC

SOLIS
ROBERT BENZ

BEETHOVEN KONSERT
SIMFONIE NR 1 IN C
KLAVIERKONSERT NR 4 IN G

HEROOF KONSERT HULDIG
RAND BELEGGINGS BEPERK

THURSDAY 19 MAY

CONDUCTOR
OGAN D'NARC

SOLOIST
ROBERT BENZ

WAGNER
PRELUDE TO "DIE MEISTERSINGER"

BEETHOVEN
PIANO CONCERTO NO 4 IN G ("HAPPENDIX")

BEETHOVEN
SYMPHONY NO 7 IN A

THIS CONCERT HONOURS
THE MAUREBERGER FOUNDATION FUND

DONDERDAG 26 MEI

DIRIGENT
OGAN D'NARC

SOLIS
INGO HOLLAND

HAYDN
SIMFONIE NR 94 IN G ("VERRASSING")

WEBER
FAGOTKONSERT IN F

KODÁLY
MAROSSZEK DANSE

MENDELSSOHN
SIMFONIE NR 3 IN A MINEUR ("SKOTSE")

HEROOF KONSERT HULDIG
DIE TRUST BANK VAN AFRIKA BEPERK

THURSDAY 2 JUNE

CONDUCTOR
OGAN D'NARC

SOLOISTS
VIRGINIA OOSTHUIZEN
HANNELI RUPERT
SJOERD BEUTE
JOHN EAGAR
CAPE TOWN SYMPHONY CHOIR

BRUCKNER CONCERT
SYMPHONY NO 8 IN C MINOR ("DOMKONZERT") ± 75 MINS

THIS CONCERT HONOURS
PROFESSOR FEDERALE HOLDINGS (PTY) LTD

DONDERDAG 9 JUNIE

DIRIGENT
OGAN D'NARC

SOLIS
ALBERT MARKOV

WAGNER
SIEGFRIED – IDYLLE

GLAZOENOF
VIOOLKONSERT IN A MINEUR

BEETHOVEN
SIMFONIE NR 5 IN C MOL ("HEROICA")

HEROOF KONSERT HULDIG
MURRAY & ROBERTS HOLDINGS BPK

20h15
CITY HALL
STADSAAL

BOOK AT
BESPREEK BY

PAŃSTWOWA FILHARMONIA * AKADEMIA MUZYCZNA
W KRAKOWIE

PIĄTEK/SOBOTA **22/23** KWIETNIA 1994

Sala Filharmonii

godzina 19.30 (piątek)
17.00 (sobota)

KONCERTY ORATORYJNE

(S1, S2)

ORKIESTRA I CHÓR FILHARMONII KRAKOWSKIEJ

Jolanta WROŻYNA
sopran

Ewa PODLEŚ
mezzosopran

Krzysztof BEDNAREK
tenor

Romuald TESAROWICZ
bas

Jacek MENTEL
kierownictwo chóru

OGAN DURJAN'NARC

dyrygent (Francja)

GIUSEPPE VERDI

MESSA da REQUIEM

Lark Musical Society
Proudly Presents

OHAN ՕՀԱՆ ԴՈՒՐՅԱՆ DURIAN'NARC

The Great Armenian Conductor In a Concert Dedicated To His 75th Birthday

BEETHOVEN

SYMPHONY NO. 9 "CHORAL" FOR ORCHESTRA AND CHORUS

TIGRANIAN

EXCERPS FROM THE ARMENIAN NATIONAL OPERA "ANOUSH"

THE LEGENDARY MAESTRO WILL CONDUCT THE 170 MEMBER

LARK SYMPHONY ORCHESTRA & CHORUS

SUNDAY, FEBRUARY 1, 1998 AT 7:30 PM
AT THE PASADENA CIVIC 300 E. GREEN STREET

DONATION
$10-15-25-50

For Tickets Please Call: Abril Bookstore (213) 467-9483 • Sardarabad Bookstore (818) 500-0790
Hyekir Bookstore (818) 342-6624 • Berj Books & Gifts (818) 244-3830

For more information please call Lark Musical Society (818) 500-9997

Verehrter, lieber Maestro!

Mit dieser Festschrift sind wir zu einem Glied in der großen Kette der vielsprachigen Gratulanten anläßlich Ihres 85. Geburtstages geworden.

Wir haben Sie aber auch für uns nach Leipzig zurückgeholt und bestaunen die brisante Biografie eines Weltbürgers. Sie haben uns Ihr Wesen und Ihre Glaubhaftigkeit als Künstler in unvergeßlichen Konzerten und Opernabenden offenbart. Wir erlebten Sie bei der gemeinsamen Arbeit als einen sehr sensiblen, willensstarken, manchmal ungeduldigen und auch verletzlichen Dirigenten.
Ein charmanter und glücklicher Musiker öffnete die Seelen und Herzen des Publikums. Es wurde seiner Wirklichkeit entrückt. Deshalb herrschte eine fast atemlose Stille im Saal.

Besonders die Damen jeglichen Alters wollten nicht nach Hause gehen, sondern eilten zu Ihnen auf die Bühne. Sie haben Ihre gesamte körperliche und geistige Kraft in den Dienst der Musik gestellt und dabei sich selbst verschenkt. So wurden Sie zu einem Botschafter der Menschenliebe und zu einem Freund.
Dafür danken wir Ihnen.

Unsere herzlichsten Wünsche sollen Sie begleiten!

Anne-Kristin Mai

ABBILDUNGSVERZEICHNIS UND BILDNACHWEIS

S. 6 Konzert mit dem Gewandhausorchester Leipzig in der Kongreßhalle

S. 10 Portrait Prof. Joachim Herz

S. 15 „Der gute Schüler“ (Arno Krauß, Fellbach)

S. 20 Die armenische Hauptstadt Jerewan vor dem Ararat (5156 m)
S. 37 Ogan Durjan’ Narc und Alice Chamirian Durjan im Dezember 2006
S. 38-42 Tagebuchaufzeichnungen von Dr. Reinhard Fiedler
S. 43 Kongreßhalle Leipzig, Foto Dr Reinhard Fiedler
S. 44 Konzert mit dem Gewandhausorchester Leipzig in der Kongreßhalle
S. 52 Brief an Susanne Märkel (1990 an Anne-Kristin Mai übergeben)
S. 52 Wohnhaus Gohliser Straße 16, Foto Dr. Reinhard Fiedler
S. 59 Opernhaus in Jerewan
S. 60 Verehrerinnen nach einem Konzert in Jerewan 2005
S. 61 Ogan Durjan’ Narc mit Mstislav Rostropowitsch
S. 61 Ogan Durjan’ Narc und Alice Chamirian
S. 64 aus www.ogandurjan.com
S. 66 Handschrift des Maestro
S. 68 Probe mit dem Gewandhausorchester Leipzig
S. 69 Eintrag in das Internationale Starregister, November 1998
S. 69 Ernennung zum „Ritter des Ordens der Künste und Wissenschaften“
am 18. Juni 1998 in Paris (Kulturministerium)
S. 71 Einladungskarte des Theatre Clavel in Paris
S. 75 Komitas-Denkmal in Jerewan
Komitas als Mönch
S. 76 Portrait Komitas und seine Notenhandschrift
Einband der armenischen Biografie „Sprechende Hände“
von Ruzan Mahtessian
S. 77 unten links ein Kreuzstein (Chatschkar), nur in der armenischen Kunst üblicher Gedenkstein
mit vielfältiger Bedeutung (Personen, Ereignisse, Grenzen)
S. 78 Ogan Durjan dirigiert im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums
S. 79 Konzertplakat Ogan Durjan (Frankreich)
mit Werken von Berlioz, Ravel, Debussy, Saint Saens und Brahms
S. 83 Ogan Durjan’ Narc mit Henryk Schering
S. 83 rechts, der Maestro beim Dirigierkurs 1966 (Foto Anne-Kristin Mai)
S. 84 Eintrag Ogan Durjans in die Studienpartitur von Hans-Georg Kluge1966
S. 94 Ogan Durjan’ Narc mit einem Enkelkind aus Paris
S. 100 Einer der vier Einträge ins Gästebuch des Gewandhausorchesters Leipzig
S. 103 Gratulation des Premierministers zum 84. Geburtstag des Maestro im Internet
Die Mitglieder des Forums der Intellektuellen gratulieren dem berühmten Dirigenten und beten für seine Genesung. Gemeinsam wollen sie den weiteren Aufbruch des armenischen Volkes erleben. Sie bringen Ohan Dourian mit dem Heiligen Berg Ararat in Verbindung, der im armenischen auch Massis genannt wird und im armenischen Staatswappen zu sehen ist.
S. 104 Partiturhandschrift des Maestro
S. 105 Auf dieser Internetseite erscheinen Ohan Dourian (Genesungs- und Geburtstagswünsche)
und Narek Dourian (Regisseur und Schauspieler) gemeinsam
S. 110 Probe zu Liedern von Ogan Durjan’ Narc und zu seiner „Symphonietta concertante“
in Jerewan (April 2006)
Zwei Kreuzsteine
S. 114 Konzert in der Kathedrale von Marseille
S. 116 Das Requiem von Verdi in Krakau
S. 118 Die Verehrerinnen aus Jerewan (2005)

S. 122 Ogan Durjan, Anne-Kristin Mai
Aufnahme aus dem Filmbeitrag „Leipziger Erinnerungen“ für Ogan Durjan’ Narc zum 85. Geburtstag, erstellt im Dezember 2006 (Waldemar Scheible).
Dieser wurde für die Ehrungen des Maestro in Moskau in die russische Sprache übertragen (Dr. Ludmila Steinacker).

Alle nicht gesondert aufgeführten Fotos und Dokumente sind persönliches Eigentum des Dirigenten und Komponisten Ogan Durjan’ Narc, Jerewan.

Stadtarchiv Leipzig
S. 32, S. 45, S. 54

Gewandhaus Leipzig
S. 8, zweites Foto, S. 21, S. 26,

OPER LEIPZIG, Fotoarchiv
S. 7, S. 8 oben, S. 10, S. 11, S. 17, S. 21,
S. 22, S. 43, S. 49, S. 84, S. 88 unten, S. 106,
Bucheinband mittleres Bild

Ich bedanke mich sehr herzlich bei

Maestro Ogan Durjan' Narc für das Geschenk seiner umfangreichen CD- und DVD-Sammlung „TALKING HANDS“ und seiner Kompositionen

für seine Biografie „Sprechende Hände“ in armenischer Sprache
von Ruzan Mahtessian

für die Broschüre „HOW TO PRAY AND LIVE WITH MUSIC“
von Gurgen Gadachik, Moskau (Operator)

Frau Alice Chamirian-Durjan für Fotos, Dokumente und
für Ihre unermüdliche Hilfe und Freundschaft aus der Ferne

der Botschaft der Republik Armenien in Berlin für eine Spende

dem Stadtgeschichtlichen Museum für Presseausschnitte
Frau Brigitte Richter

dem Stadtarchiv Frau Dr. Beate Berger für Dokumente

dem Fotoarchiv der OPER LEIPZIG
Frau Helga Wallmüller und Herrn Andreas Birkigt

Herrn Klaus H. Zürner, Maler und Grafiker,
für das Geschenk seiner Zeichnung

Herrn Ischchan Tschiftdschjan für das Vorlesen
aus der armenischen Biografie „Sprechende Hände“ in deutscher Sprache

Herrn Prof. Dr. Werner Wolf, Herrn Prof. Karl-Heinz Passin,
Herrn Prof. Werner Seltmann und Herrn Kammervirtuos
Otto-Georg Moosdorf für das spontane Gespräch

Frau Dr. Ludmila Steinacker für das Übertragen des Gespräches
der Gewandhausmusiker in die russische Sprache

dem Gewandhaus zu Leipzig für Bilder und eine Handschrift
Herrn Claudius Böhm
Frau Iris Türke

Herrn Dr. Reinhard Fiedler für seineTagebuchaufzeichnungen

Herrn Arno Krauß, Fellbach, für Informationen über die
Schnellerschulen und den Brief an Oberlehrer Bauer

Herrn Waldemar Scheible

Herrn Jochen Ramisch

Frau Ines Krüger,

Frau Dr. Heidi Zippel

und allen, die mit einem Grußwort zum Gelingen der Festschrift beigetragen haben.

Impressum

Idee, Konzeption und Bildauswahl
Anne-Kristin Mai,
Eigenverlag
Tel.: 0341/8772034, e-mail: akh.mai@web.de

Herstellung:
APRESYS Informations-Systeme GmbH
Jan Petrick
MediuM Werbeagentur und Verlag GmbH
Annett Berger

ISBN 978-3-00-021511-7